

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.80. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 90.

Dresden, Dienstag den 18. April 1916.

27. Jahrg.

## Neue Erfolge bei Verdun.

1700 Franzosen gefangen. — Zusammenbruch eines russischen Angriffs bei Dünnaburg.

### Die Kleinkinder-Fürsorge.

Die Notwendigkeit einer planmäßigen Säuglingsfürsorge wird heute allgemein anerkannt, von einigen wenigen Rassensanitalisten abgesehen, welche der „natürlichen“ Ausmerzung der „Schwächlinge“ zur Erzielung einer „gesunden Rasse“, eines „starken Geschlechts“ das Wort reden. Der Nachweis ist längst erbracht, daß keineswegs nur schwächliche Kinder im Säuglingsalter zugrunde gehen und daß durch eine gute Ernährung und Pflege auch der schwächliche Säugling zu einem gesunden, kräftigen Kinde entwickelt werden kann. Anfälle zu einer Säuglingsfürsorge sind auch bereits überall in Deutschland vorhanden, und die fortgesetzte Abnahme der Säuglingssterblichkeit zeigt, daß selbst das Wenige, das bisher getan worden ist, merkwürdige Erfolge zu verzeichnen hat. Die Kinderfürsorge ist auch die beste Bevölkerungspolitik. Eine hohe Geburtenfrequenz hat überall eine hohe Säuglingssterblichkeit zur Folge, während die Säuglingsfürsorge die Wirkung erzielt, daß sich der Geburtenüberschuß auch bei Abnahme der Geburtenzahl nicht wesentlich verringert, zum Teil sogar vergrößert. Nach Zurücklegung des Säuglingsalters ist aber keineswegs auch die besondere gesundheitliche Gefährdung des Kindes überstanden. Deshalb muß sich an die Säuglingsfürsorge die Kleinkinderfürsorge anschließen, wenn der beabsichtigte Zweck der Fürsorge erreicht werden soll.

Unter Kleinkindern werden die im Alter von über einem Jahr bis unter sechs Jahren stehenden Kinder verstanden, das heißt die Kinder nach Beendigung des Säuglingsalters bis zum Beginn des schulpflichtigen Alters. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 gab es in Deutschland 7.763.620 Kinder dieses Alters, das sind 12,17 Proz. der Gesamtbevölkerung, gegenüber 12,66 Proz. im Jahre 1900. Es ist also im letzten Beobachtungsjahr ein Rückgang des Kleinkinderanteils an der Gesamtbevölkerung eingetreten, während das vorhergehende (von 1890 bis 1900) fast durchweg eine Zunahme sowohl des Säuglings- als auch des Kleinkinderanteils zeigt. Ganz besonders groß ist die Abnahme des Kleinkinderanteils an der Gesamtbevölkerung, wie wir der „Statistik des Kleinkinderalters“ von Dr. Hans Wuradje (Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart 1916) entnehmen, im Königreich Sachsen. In den 15 Jahren von 1895 bis 1910 hat hier der Anteil der Kleinkinder an der Gesamtbevölkerung von 12,50 Proz. auf 10,97 Proz., d. i. um 12,24 Proz., abgenommen, während in der Zeit von 1890 bis 1910 der Rückgang des Kleinkinderanteils an der Gesamtbevölkerung in Deutschland sich auf 4,63 Proz. belief.

Der relative Rückgang der Kleinkinderzahl erklärt sich zwar im wesentlichen aus der Abnahme der Geburtenzahl. Denn auch die Sterblichkeit der Kleinkinder hat stark abgenommen, in Berlin in der Zeit von 1901 bis 1912 um 12,5 bis 44 Proz., je nach der Altersklasse. Aber auch die Säuglingssterblichkeit ist um rund 30 Proz. zurückgegangen, was zur Vermehrung der Kleinkinder beiträgt. Die Abnahme des Anteils der Kleinkinder an der Gesamtbevölkerung der Bevölkerung findet deshalb auch darin ihre Erklärung, daß die Sterblichkeit der Kleinkinder nicht in dem Maße zurückgegangen ist als wie die allgemeine Sterblichkeit. In Berlin entfällt immer noch 1/4 bis 1/2 aller Sterbefälle auf die ersten sechs Lebensjahre. Und die Sterblichkeit der Kleinkinder ist, wie die der Säuglinge, eine soziale Erscheinung, der durch soziale Maßnahmen entgegenzuwirken werden kann. In Bremen starben im Alter von ein bis fünf Jahren von je 10.000 Lebenden im Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1910:

	männlich	weiblich	überhaupt
bei den Wohlhabenden . . .	31	25	28
beim Mittelstand . . .	66	121	92
bei den Kinderbemittelten . . .	277	246	262
überhaupt . . .	162	100	156

Verglichen mit den Wohlhabenden starben also die Kleinkinder der Kinderbemittelten, d. h. der Arbeiter, etwa 9- bis 10mal so stark, gegenüber dem Mittelstand 2- bis 3mal häufiger. Als Erkrankungs- und Todesfälle des Kleinkinderalters kommen vor allem Masern, Keuchhusten und Erkranfung der Atmungsorgane in Betracht. In Wien entfiel in dem Zeitraum von 1891 bis 1900, nach den Untersuchungen von Rosenfeld, die höchste Zahl der angezeigten Masernerkrankungsfälle zwar auf einen wohlhabenden Bezirk, die meisten Todesfälle an Masern aber sind in den armen Bezirken zu verzeichnen, ein Beweis, daß die Ursache der Sterblichkeit auf den Mangel an Pflege und rechtzeitige Hilfe zurückzuführen ist.

Die Zahl der Kleinkinder, die alljährlich den Kinderkrankheiten erliegen, ist recht groß. Im Jahre 1913 starben im Deutschen Reich 79.769 Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren, während die Zahl der Gestorbenen im Alter von 5 bis 15 Jahren nur 36.219 betrug. Viel häufiger noch als dieser große Menschenverlust sind aber die zahlreichen körperlichen und geistigen Schädigungen, denen die Kleinkinder in Folge mangelhafter Ernährung, Pflege, Erziehung und vor

(R. L. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 18. April 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in Gegend von St. Oloi ausgiebig unter Feuer. Ein schwächlicher Handgranatenangriff gegen einen von uns besetzten Sprengtrichter wurde nachts leicht abgewiesen.

Weiterwärts des Kanals von La Bassée und nordöstlich von Loos entspannen sich zeitweise lebhaftere Handgranatenkämpfe. In der Gegend von R.ווille und Deuvraignes sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

Im Kampfgebiete beiderseits der Maas spielten sich sehr heftige Artilleriekämpfe ab. Rechts des Flusses entziffen niederländische Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbrücke 700 Meter südlich des Geschützbandmont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Geschützbandmont. 42 Offiziere, darunter 3 Stabsoffiziere, 1646 Mann sind an unversehrten Gefangenen, 50 Mann verundet in unsere Hand gefallen. Ihre Namen werden ebenso in der Gazette des Ardennes veröffentlicht werden wie die Namen aller in diesem Kriege gefangenen Franzosen, auch

### Englische Maßnahmen gegen die neutrale Schifffahrt.

London, 18. April. Meuter. Das Auswärtige Amt teilt mit: Um Risikovermeidung vorzubehalten, wünscht die königliche Regierung, alle neutralen Schiffe, die nach und darauf hinarbeiten, daß alle solche Schiffe, die sich in der Lage befinden, die sich auf neutralen Schiffen befindet, der Wegnahme

der bisher in den Kämpfen im Maasgebiete seit dem 21. Februar gefangenen 711 Offiziere, 38.155 Mann. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Angaben in Zweifel zu ziehen.

Angriffsversuche des Feindes am und im Caillottevalde wurden bereits in der Vereinstellung oder in den ersten Anfängen durch Feuer vereitelt.

Gegen unsere Stellungen in der Voivre-Ebene sowie auf den Höhen südlich von Verdun bis in die Gegend von St. Niziel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Brückenkopf von Dünnaburg brachen heute früh vor unseren Stellungen südlich von Garbunowa auf schmalen Front angelegte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

und Zurückhaltung ebenso unterliegt wie andere Waren, die unter die königliche Verordnung vom 11. März 1915 fallen. Die Eigentümer neutraler Schiffe werden daher in Zukunft gut tun, sich zu vergewissern, daß die von ihnen bezogene Bunkerstoffe nicht deutschen Ursprungs ist, und sich von den königlichen Konsularvertretungen Bescheinigungen darüber zu verschaffen, daß die von den Schiffen mitgeführte Bunkerstoffe mit ihrer Erlaubnis im Hafen eingenommen worden ist.

allen auch durch die Kinderkrankheiten ausgeföhrt sind. Viele Nervenerkrankungen, vor allem Epilepsie, geistige Minderwertigkeit, Schwachsinn, Idiotie sind nicht selten die Folgen von Unfällen oder Krankheiten im Kleinkinderalter. Fast steht aber auch, daß die meisten dieser Störungen im Gehirn befristet oder stark gemindert werden können, wenn sie vor dem 7. Lebensjahre entdeckt und die Kinder einer entsprechenden Behandlung unterworfen werden. Der körperliche und geistige Grundstock des Menschen wird in den ersten sechs Lebensjahren gelegt. Die gesundheitliche Fürsorge für die Kleinkinder ist deshalb vielleicht von größerer Bedeutung als wie die Schulgesundheitspflege.

Bisher ist die Fürsorge für die Kleinkinder völlig vernachlässigt worden. Nun erst beginnt man ihr mehr Aufmerksamkeit zu widmen, nachdem der Berliner Arzt Dr. Gustav Zugenreich seit Jahren auf ihre Notwendigkeit hingewiesen hat. Zugendreich hat nach vor Ausbruch des Krieges ein „Handbuch für Kleinkinderfürsorge“ geschrieben, dessen Vervollständigung sich infolge seiner Einberufung verzögert. Das erste was geschehen muß, ist die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Familienangehörigen. Mindestens muß den Kleinkindern unter allen Umständen freie ärztliche Hilfe und die unentgeltliche Ueberlassung aller vom Arzt für notwendig erachteten Medikamente, Bandagen, Nährmittel usw. gewährt werden. Eine allgemeine gesundheitliche Ueberwachung der Kleinkinder läßt sich ebenso gut durchführen, wie die „schularztliche“ Ueberwachung ermöglicht werden konnte, was vor nicht langer Zeit noch als undurchführbar zurückgewiesen und sogar verlost worden ist. Mit dieser gesundheitlichen Ueberwachung der Kleinkinder ließe sich sehr viel erreichen, da die überwachenden Ärzte dann auf die ergänzenden Fürsorgeeinrichtungen drängen werden, wie dies bei der Schulärztliche der Fall war und noch ist.

Der Krieg hat die Notwendigkeit der Kleinkinderfürsorge noch verstärkt. Hunderttausende von Müttern sind während des Krieges berufstätig geworden, und ganz bestimmt wird nach dem Kriege die Frauarbeit eine große Ausbreitung erfahren. Daraus erwächst die Aufgabe, überall große öffentliche Kinderhorten und Kindergärten zu errichten, andererseits eine Verwahrlosung der Kinder zu erwarten steht. Mit solchen Mitteln nur — zu dem sich natürlich noch viele andere gesellen müssen — läßt sich auch der angeblich während der Kriegszeit zutage getretenen Verwahrlosung der Kinder entgegenwirken. Sie alle liegen freitlich auf dem Wege, der zur Uebernahme der Pflege und Erziehung der Kinder durch die Gesellschaft, also zum Sozialismus, führt. Aber das ist der Gang der Entwicklung, der in der Kriegszeit immer deutlicher sichtbar geworden ist!

### Der Bundesrat und die Steuerbeschlüsse des Reichstags.

In der Presse wird gemeldet:

Die Bundesregierungen werden während der Osterzeit Gelegenheit haben, zu den Steuerbeschlüssen der Reichstagsausschüsse

Stellung zu nehmen. Wie wir aus Bundesratskreisen hören, hat dort der Wehrbeitrag, der vom Kriegsteuerzuschuß in erster Lesung mit knapper Mehrheit beschlossen worden ist, nach wie vor wenig Aussicht auf Annahme. Im Bundesrat hofft man auch, daß der Beschluß, wonach das Wehrverkommen während der Kriegszeit auch dann zur Kriegsteuer herangezogen werden soll, wenn ein Vermögenszuwachs nicht stattgefunden hat, wieder fallen gelassen wird, da es nicht angängig sei, nachträglich jemand zu einer Steuer heranzuziehen von Einnahmen, die er zu notwendigen oder nicht notwendigen Zwecken bereits ausgegeben habe. Die Beschlüsse zum Frachtstempel werden für undurchführbar gehalten, wenn nicht, entsprechend dem Verlangen des preussischen Eisenbahnministeriums, der Stempel prozentual gesteuert wird. Die Kriegsteuer bezeugt im Bundesrat keinem größeren Bedenken, weil neben ihr die staatlichen Gewerbesteuern weiter erhoben werden können.

Man wird abwarten müssen, ob diese Nachrichten sich bestätigen. Es wäre jedenfalls ein Skandal, wenn der Bundesrat sich in der Weise verhielte, wie das hier angekündigt wird. Die Umsatzsteuer, die der Bundesrat angeblich annehmen will, ist eine Witzgeburt von einer Steuer, wie man sie sich kaum ärgern denken kann. Der bekannte Nationalökonom Calmer meint, daß alles Einkommen infolge der nach Einführung der Umsatzsteuer zu erwartenden Preiserhöhungen mit zwei Prozent belastet wird. Ein Proletarier mit 1000 M. Einkommen, der kaum so viel hat, daß er seinen und seiner Familie argesten Hunger stillen kann, müßte also von dieser famosen Steuer etwa 20 M. tragen, eine ungeheure Belastung in einer Zeit, die für die Armen so wie so hart ist. In auffälliger Gegenlage zu der Rücksichtslosigkeit, mit der hier eine arge Steuerbelastung der Massen zugelassen würde, stünde die Milde, die man dort walten ließe, wo es sich darum handelt, in den Geldbeutel der Besitzenden einen festen Eingriff zu tun. Sollte der Bundesrat wirklich mit den Leuten, die während des Krieges feste verdienen, die aber in einer Zeit, wo viele ihrer Volksgenossen die ärgste Not litten, in Saus und Braus lebten und deshalb von ihren Kriegsgewinnen nichts übrig behielten, so viel Mitleid haben, daß er sie durchaus vor einer tüchtigen Besteuerung ihrer Kriegsgewinne schützen will? Und sollte er wirklich nicht zu der Erkenntnis sich aufschwingen können, daß Leuten, die trotz dem Kriege noch über ein erhebliches Einkommen oder Vermögen verfügen, sehr gut zugemutet werden kann, in Gestalt des Wehrbeitrags ein Schürlein dem Vaterlande zu opfern?

Die Herren von den verbündeten Regierungen können sicher sein, daß es die Massen des deutschen Volks mit der größten Empörung erfüllen würde, wenn sie eine so empfindliche Belastung der Armsten und Äderärmsten, wie sie die Umsatzsteuer wäre, ruhig hinnähmen, einer energischen Besteuerung der Wohlhabenden aber Widerstand leisteten. Die Sache der Reichstagsmehrheit wird es sein, unter allen Umständen fest zu bleiben und sich nicht von den Beschlüssen der Kommission über die Gestaltung der Kriegsgewinnsteuer abbringen zu lassen. Die hier in Frage kommenden Bestimmungen sind in das Kriegsgewinnsteuergesetz eingearbeitet. Wir möchten einmal sehen, ob der Bundesrat es wagen wird, die ganze Kriegsgewinnsteuervorlage abzulehnen, weil die Besitzenden dabei zu hart angefaßt werden.

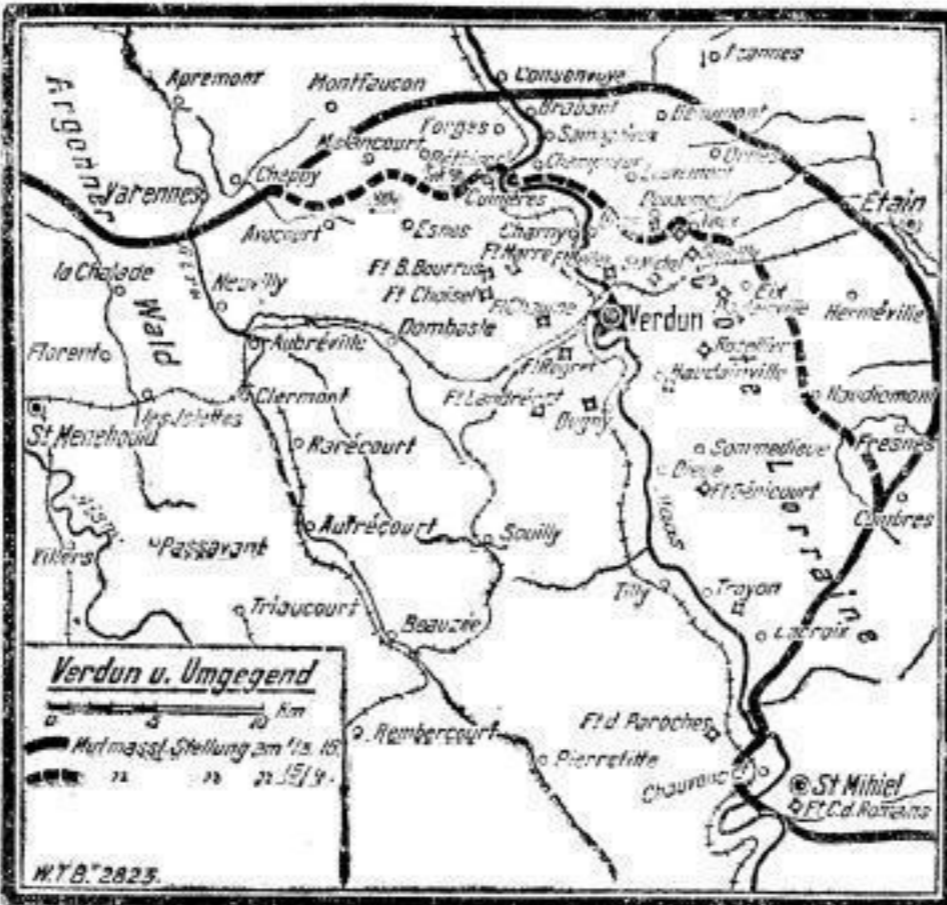


# Die Front bei Verdun.

## Die englischen Leistungen.

Paris, 17. April. Die französischen Zeitungen widmen heute fast alle der englischen Arbeit Fremden die Seite, um das Publikum über die Leistungen der Engländer zu unterrichten. Der 'Lemps' teilt dabei mit, daß die Engländer angesichts der Maturität von Verdun die französischen Deserteure abgefaßt haben, so bei Arras, Combaux und Notre Dame, und die Fronte verteidigten. Die englische Front reichte jetzt von dem Gebiet nördlich von Verdun bis südlich der Somme und umfaßte ein Drittel der gesamten Westfront ein.

Aber, 18. April. Die ungeheure Leistung der Engländer beginnt in ungeheurer Weise Frankreichs außerordentlich zu beunruhigen. Eine ganz neue Seite gewinnt in dieser Beziehung der ehemalige Staatssekretär der Marine, Maurice Han, diesen Thema ab, wenn er darauf hinweist, daß es englische Gesellschaften gäbe, die im Laufe des letzten Vierteljahres 1015 derartige Beträge erzielten, daß sie das ganze Kapital ihrer Unternehmungen abgeben könnten. Da nun, sagt Han, die englische Regierung die Hälfte des Reingewinns dieser Gesellschaften als Kriegsgeld erhebt, ist es in Wahrheit der französische Konjunktur, der zu einem beträchtlichen Teil den britischen Staatsschatz anfallt. — Man darf nicht vergessen, daß diese Leistungen im Petit Parisien zu sehen sind.



praktischen Militarismus eine englische Arbeitsbedingung ist, widerspreche dem Urteil des englischen Volkes. Glücklicherweise habe Asquith diese Meinung in einer Ansprache an die französischen Parlamentarier mitgeteilt, in der er sagt, das Kriegsziel der Entente sei die Errichtung eines internationalen Systems, wodurch das Prinzip der Selbstbestimmung aller Nationen verwirklicht werden soll. Wenn die Entente Staaten diesen Ziel wirklich nachstreben, müßten Asquith und seine Kollegen sich dem vielfach besprochenen Sunbelskrieg gegen Deutschland widersetzen, denn dieser könne nur bezwecken, Frankreich zu erdrücken. Das Blatt erinnert daran, daß Asquith zu den französischen Parlamentarier und Weltmännern in seiner Reichstagsrede sagte, daß Europa nach diesem Krieg allen Völkern Raum geben müsse für eine friedliche Arbeit. Wenn also die schrecklichen Zustände deutschen Grundbesitzern verhängen und die Völker hoch über sich heben wollen — wie ich es zweifellos auch für die Fortsetzung des Krieges? fragt der 'Lemps' wieder.

## Die englische Politik gegen die U. S. A.

Am 27. März 1916 betrat die Polizei in Manchester in den Werkstätten der unabhängigen Arbeiterpartei (I. L. P.) folgende Personen: William aus der Gegend von S. N. Wallisford; die der Arbeit (anonym); Berlin, Holland und das russische Konsulat; William mit der Frau von G. R. Norman; Englands Anwalt von G. Keiser; Redaktionen politischer Zeitungen in England.

Diese Personen sind teilweise pro-deutsch, aber sie sind auch nicht jüdisch. Ihr ganzes Verbrechen besteht darin, daß sie Deutschland nicht genügend verdammen.

## Verbannung von Arbeiterführern am Clyde.

Am 23. März 1916 wurden sechs Arbeiterführer am Clyde (Waggon und Eisenbahn) in den Kerkern von ihren Orten gewollt und verbannt. Ihre Namen sind: David McLeod, James W. Miller, Arthur MacKinnon, G. Shields, J. James, J. Roggatt. James wurde nach wenigen Tagen in Freiheit gesetzt, die übrigen aber erhielten die Strafe, für die Dauer des Krieges von Glasgow, Glasgow, Glasgow, Glasgow und Glasgow fernzubleiben. Die Verbannung waren Vertrauensleute der Arbeiter in den Werkstätten und haben die Interessen der Gewerkschaften gegenüber dem Ausschussmitglied und dem Reichstagsmitglied vertreten. Sie gehörten auch zu den Mitgliedern von David George, dem sie in der bekannten Verhaftung am Clyde arg zu setzten.

## Der Unterseebootskrieg.

Paris, 17. April. Der Tempus meldet die Versenkung des niederländischen Kr. 24 von Trumbler, das durch Kanonenboote eines Unterseebootes versenkt wurde.

London, 17. April. London schreibt: Das norwegische Schiff 'Hien' wurde durch Kanonenboote zum Sinken gebracht. Der unterseeboot britische Dampfer 'Dactylon' wurde versenkt.

London, 17. April. Die Nation sagt über den deutschen Unterseebootskrieg: Es ist begreiflich, daß Deutschland bereits unsere Verbindungen mit dem Kontinent ungestört gemacht hat. Es ist zwar wahr, daß die Meer, auf denen die englische Flotte die militärischen Hilfsmittel für die Verbündeten bringt, kaum jemals gefährdet werden können, aber da die Verluste der Raubschiffe vor dem 1. März nicht wieder gut gemacht worden sind, so mag die Wirkung eines neuen Unterseebootskrieges doch recht ernsthafter Natur sein. Wenn der Verlust an Transportschiffen noch weiter ausgedehnt wird, so beunruhigt er uns häufig.

## Vertagung der Duma.

Durch kaiserlichen Erlass sind die Duma und der Reichsrat bis zum 29. Mai vertagt worden.

## Anslands Kriegskosten.

Auf Seitenzahl wird gemeldet: Finanzminister Bark erklärte im Verlaufe der Budgetrede, daß Anslands Kriegskosten bisher insgesamt dreizehn Milliarden betragen. Bis zum Schluß des Jahres würden noch zehn bis zwölf Milliarden benötigt.

## Waffenlose Reservemannschaften.

Ein Korrespondent des 'Ritters' Notterdamsche Courant schreibt unter dem Titel 'Ansland in Kriegszeit': Als der Ruf der Waffen und Haken begann, meldeten die Deutschen Berichte immer wieder von laufenden vollständig unbewaffneten Soldaten, welche gefangen genommen wurden. Viele werden den Deutschen, welche gefangen genommen haben. Später hat sich nun herausgestellt, daß sie nur aufzuwachen waren und nun wohl jeder Mann in Ansland, wie genauvoll damals der Zustand gewesen ist, wie die unbewaffneten Reservisten nicht hinter der Frontlinie folgen mußten, um dann sofort die Waffen ihrer größeren und verwundeten Kameraden zu übernehmen. Auch heute nun jetzt vollständig die verminderte Wehrkraft der deutschen Artillerie, welche die Ursache der Niederlagen in Polen war.

## Kriegsinvalidenaustausch.

Stockholm, 17. April. In Ahlsberg traf ein von Vertretern der Deutschen und österreichischen Reichswehr erwarteter, aus Ansland kommender Zug von Austauschinvaliden der verletzten Kavallerie ein, der 201 Kriegsinvaliden, darunter 50 Deutsche, beförderte. Die Schweden hatten wiederum alles vortrefflich eingerichtet. Die Abkunft der Gelangenen war diesmal vortrefflich.

## Deutsches Reich.

### „Das Preisverhältnis.“

Nach verschiedenen Mitteilungen der Presse beobachtet die Vereinigung holländischer Landwirtschaftler Deutschlands, eine allgemeine Preissteigerung in der Landwirtschaft zu empfehlen, um die nachgerade Wirkung des Preisverhältnisses auszuheben, das sich nachgerade zwischen dem Weltmarkt und den Preisen anderer Nahrungsmittel herausgebildet habe, und so dem holländischen Agrarier wieder mehr Glück zuführen zu können. Die im Reichsamt des Innern redigierte 'Nachrichtensstelle für den Ernährungsdienst', die längst schon sehr häufig die wirtschaftlichen Angelegenheiten des Bundes der Landwirte widerspiegelt, bezieht sich natürlich auf diese Begründung einer Preissteigerung zu eigen zu machen. Sie lautet:

„Das Problem, das hier aufgestellt wird, ist von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung. Das Erzeugnis, die aus dem gleichen Ausgangsprodukt hervorgehen und nachweislich hergestellt werden können, in welche die gleiche Rohmaterialität einfließt, wenn nicht das Rohmaterial über Gebühr knapp werden, allenfalls sogar vom Markt ganz verschwinden soll, in läßt sich nicht und besteht sich fast ausschließlich aus Getreide. Aber daraus können auch die Preise der Produkte der Nahrungsmittel — auch wenn sie nur in unmittelbarem produktionswirtschaftlichen Zusammenhang miteinander stehen — eine gewisse Einheit des Abwärtswärtens. Erhält ein Produkt — auch wenn die Produktionskosten und damit auch ein an sich auskömmlicher Verdienst noch gedeckt sind

## Wilson's neue Note.

London, 17. April. Die Daily News erfahren aus Washington: Präsident Wilson hat gestern den größten Teil des Tages an der neuen Note an Deutschland gearbeitet. Man glaubt, daß sie fertig ist; es ist aber nicht sicher, ob sie sofort abgeschickt oder noch zurückgehalten werden wird, um sie den führenden Männern des Kongresses vorzulegen. Der Inhalt wird streng geheimgehalten; man kann aber mit Sicherheit sagen, daß darin eine neuerliche Aufzählung der durch Unterseeboote im letzten Jahre begangenen Verbrechen enthalten sein wird. Man glaubt nicht, daß die Note ein Ultimatum im dem Sinne sein wird, daß darin eine Frist gestellt wird. Man hat in Washington guten Grund, anzunehmen, daß Berlin seinen Bruch wünscht, und Washington ist von demselben Geiste befeelt, will aber nicht die Angelegenheit auf die lange Bank schieben.

## Zurückziehung der amerikanischen Truppen in Mexiko.

London, 17. April. Daily News erfahren aus Washington vom 16. April: Wahrscheinlich berichtet, daß Präsident Wilson bereit ist, Carranzas Erfolge in dem mexikanischen Truppen so weit zurückziehen, daß das Kampfgebiet verengt werde und zu verengen, daß sie in absehbarer Zeit ganz aus Mexiko zurückgezogen werden sollen, nachzufragen. Wenn General Carranza nicht besonderes Glück hat, wird es ihm nicht gelingen, Wilson zu zwingen. Es läßt sich nicht voraussehen, ob die Absicht des Präsidenten, Carranzas Wünsche zu berücksichtigen, durchführbar sein wird. Solange die Truppen in Mexiko bleiben, ist immer die Gefahr eines Zusammenstoßes, der einen folgenschweren Krieg unterweillich machen würde. Vorhanden. Jetzt droht Carranza eine neue Revolution an der Spitze seiner Truppen, der sich irgendwo an der Spitze aufhalten soll.

## Willa tot?

Nach einer Reuterscher Mitteilung aus der Stadt Mexiko soll die Tochter Willas verstorben und nach Chiapas gebracht worden sein. Der mexikanische Staatssekretär Treviño konnte die Nachricht noch nicht bestätigen.

Einem Telegramm aus San Antonio zufolge berichtet Major Topkins, daß 300 Mann von Carranzas Truppen mit Unterstützung der Bevölkerung von Parral die amerikanischen Truppen angegriffen haben. Diese gegen sich nach Santa Cruz zurück. Die Mexikaner hatten 11 Tote, die amerikanischen Verluste waren: Major Topkins leicht verwundet, 2 Mann tot und 6 verwundet.

## Die griechische Lage.

Wie aus Thessaloniki gemeldet wird, drang eine französische Marineabteilung gestern in Salonika ein, um nach Venedig zu fischen. Dem Kommandanten der dazugehörigen Truppen, unterstützt der französischen Flotte, daß er unter Umständen von seinen Schiffskanonen Gebrauch machen werde. Die Nachforschungen verliefen ohne Ergebnis. Der Vorfall machte einen für die Franzosen höchst ungünstigen Eindruck. Nur der Besondere des griechischen Generalmajors ist es zuzuschreiben, daß ein blutiger Zusammenstoß vermieden wurde. Bulgaren und Saloniki sind gerade die Hauptstütze an der Westküste des Peloponnes in der Nähe des alten Olympia.

Weiter heißt, daß General Sarrail nach vorläufiger Verbindung des Befehls die Räume des Hauses des Königs in Athen besetzen ließ, weil die Stellung, trotzdem sie gemacht worden war, nachträglich über Truppenbewegungen veröffentlichte, die gegen die Interessen der französischen Armee waren. Diese Nachrichten widersprechen den Stellungnahmen, nach denen Sarrail nach dem französischen Kriegszug abberufen worden sei.

Dem Berliner Kolonialzeitung wird aus Saloniki berichtet: Die Besetzung eines Teils der serbischen Truppen auf dem Ezerowe habe begonnen. Die gesamte organisierte serbische Heeresmacht überschreite heutzutage 50.000. In Korfu habe ein großer Teil der serbischen Truppen der Schorfont, verweigert und dagegen streikert, nach Saloniki eingeschickt zu werden.

Bei der zweiten politischen Konferenz der Völker in Athen kam es zu ersten Vereinigungen. Während der Konferenz die Rede von der Einleitung der Verhandlungen, tiefen einige Punkte im Publikum: Vang Isha der König! — wurden Schiffe in die Luft abgefeuert. Eine Panik folgte, und es kam zu einer Prügelei

mit Säcken. Die Polizei löste ein. Viele Verwundeten wurden verhaftet.

## Genau berichtet Konstantin über die Front.

Paris, 17. April. Genas schreibt aus Verdun: Von den Fronten, unterliegt von regulären Soldaten, haben die griechische Grenze überschritten. Sie wurden von griechischen Soldaten zurückgedrängt. Die Konstantin hat die Zeit und zahlreiche Verwundete. Außerdem wurden von ihnen mehrere gefangen genommen, darunter der Konstantin Genas.

## Die Furcht vor der deutschen Frühjahrsoffensive.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Datta Erbe, der heute die Anzeichen des internationalen Konstantiniers Sonar Lato ausdrückt, beschränkt in einem Artikel der Konstantiniers, die mühen doch den Versuch ihres Parierfreundes Carion, die Konstantiniers zu strengen, nicht unterliegen, da die holländische Kriegslage jetzt jeden Zweifel verliert. Der Krieg habe ein Stadium erreicht, in dem der Feld offenbar entschlossen ist, eine Entscheidung zu erzwingen. Wenn er fortfährt, wie während der ersten letzten Wochen, seine eigene Kraft gegen Verdun zu werfen, so übersteigt dieses Ziel auch ohne weiteres gefangen, und zwar entweder zu seinen Gunsten durch die Zurückziehung der französischen Streitkräfte, oder zu seiner Ungunsten durch die Erschöpfung der eigenen Kraft. (???) Jedenfalls werde aber die große Anbahnung des Krieges die Entscheidung erlangen, und zwar früher, als man allgemein erwartet.

## Der Zwiespalt in der Wehrpflichtfrage.

Dem 'Ritters' Notterdamsche Courant wird aus London gemeldet: Die ganze Presse spricht über den Konflikt in der Wehrpflichtfrage. Die Wähler, die die allgemeine Wehrpflicht verurteilen, gehen mit Beforgnis, daß die unpolitischen Minister die eigene Wehrpflichtfrage ihrer Partei der Realisten gegenüber und der Einigkeit des Landes untergeordnet werden. Ein Artikel der Daily News führt die begründete Wehrpflicht: „Wie man den Krieg verliert! Der schändliche Einfluß der Zwiespaltigkeit.“ Morning Post sagt in einem Artikel: „Die Realisten sind eine ungeschickliche Autokratie. Die Unionisten im Kabinett verweigern die eigenen Grundzüge vollständig.“ Die Times predigen Widerstand gegen den Wehrpflicht, den das Kabinett heute nachmittags sollen soll, wenn er nicht die allgemeine Wehrpflicht erringt. Ein ernsthaftes Anzeichen sei es aber, daß das Kabinett als Ganzes die Kompromißpolitik des Kabinettskonferenz nicht billigt; offenbar habe es doch noch einige Kabinettsmitglieder gegeben, die einsehen, daß die Zeit für die Wehrpflicht vorüber sei. „Diese wollen“, so heißt es weiter, „heute nachmittag an ihrer Wehrpflicht festhalten und, wenn nötig, durch Verzicht auf ihr Parteiglied zeigen, daß sie nicht gewillt sind, eine Partei mit ihrem Namen zu decken, die nach ihrer letzten Wehrpflicht verurteilt ist.“ Die liberalen Wähler sind der ausgesprochensten Ansicht. Der parlamentarische Mitarbeiter des Daily Chronicle schreibt: „Es ist, man glaubt, können die Erfordernisse der Armee noch auf Monate hinaus gedehnt werden, ohne daß man die Wehrpflicht ausdehnt; denn man verliert noch über 150.000 zurückgebliebene unterweilliche Männer, die jetzt dienstpflichtig werden. Zeitens wird von den freiwillig registrierten 485.000 betrachteten Männern eine weitere Zufuhr von 300.000 Mann benötigt. Drittens erahnt die Realisten der Wähler der in unzureichenden Verleser Beschäftigten weitere 300.000, von denen etwa 200.000 dienstpflichtig sind. Wenn dürfen von den 375.000 jungen, kriegsfähigen Weiten, die jährlich dienstpflichtig werden, 250.000 brauchbar sein, und es dürfen noch 100.000 Wehrpflichtige und endlich solche Mannschaften hinzukommen, deren Wehrpflicht zwar abgelaufen, die aber noch beim Heere gehalten werden können, zusammen eine Million.“

Der Abgeordnete Thomas, der Vertreter des Mittelstandes, hielt gestern in Southampton eine Rede über die Wehrpflicht. „Ich fordere jedermann heraus, mir zu beweisen, daß eine Ausdehnung der Wehrpflicht mehr als 200.000 Mann ergeben würde; dann braucht man aber den Frieden mit der Arbeitern nicht zu brechen und die schwer zu bändigenden Verbesserten zu erschaffen, man mit einem Schritt in der Richtung des Verderbens.“ — Wanchester Guardian meldet aus London: „Wenn der Kabinettskonferenz seinen ursprünglichen Verzicht unterdrückt wieder den Kabinetts vorlegen sollte, dürfte der Rücktritt mindestens eines der führenden Minister erfolgen.“

## Eine englische Friedensstimme.

Notterdam, 17. April. Das Organ der englischen Sozialisten, 'The Labour Leader', äußert in einem Artikel der Konstantiniers, der besagt, Asquiths Erklärung, daß die Vermittlung des

Sächsische Landesbibliothek



einem erheblich geringeren Gewinn als andere, so werden ent-

Allerdings inwiefern hat die Korrespondenz recht: Werden bei zwei Erzeugnissen, die aus dem gleichen Rohprodukt ent-

Das landwirtschaftliche Produktionssystem. In den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

Die Zunderverforgung der Kassehöcker. Es sind Zweifel aufgetaucht, in welcher Weise nach dem An-

Über 70 Prozent der Kriegsanleihe eingezahlt. Auf die vierte Kriegsanleihe sind in der Berichtwoche

Parteilangelegenheiten.

Die Berichterstattung des Vorwärts und der Abgeordnete Kühle.

Vor einigen Wochen haben wir den irreführenden Bericht, den der Vorwärts über einen Vortrag im Vorstand des linken Kreises

Der Bericht des Vorwärts gibt ein gänzlich falsches Bild von den Dresdner Parteiverhältnissen, indem er die Ver-

Es ist nicht wahr, daß es sich in der Versammlung um Reich-

sich, und diese Spezialität besteht darin, daß Anschauungen vertreten

Die Dresdner Parteileitung veranstaltete eine größere Anzahl

Als das Schlußwort zu Diskussionen über die gegenwärtigen

Auch dieser Vortrag war kein „Wahrheitsverfall“, war er doch

Der Bericht des Vorwärts verweigert völlig den Charakter

Auch die Ausserungen Kühles sind im Vorwärts-Bericht nicht

Die Erregung in der Versammlung bei dem Auftreten Kühles

Dem Vorwärts aber empfehlen wir dringend, daß er in Zukunft

Fandertwelsches Königs-Geburtsstags-Kritik.

Aus Amsterdam wird vom 15. April 1916 berichtet: Das im

„Der Frieden ist nicht, er bedeutet Verrat an unserem

„Der Frieden ist nicht, er bedeutet Verrat an unserem

„Man hat uns diesen Krieg aufgedrängt. Keinen Augen-

Sind es auch nur wieder dieselben alten Klagen, die

Parteilangelegenheiten und Organisationen.

Eine Vertrauensmännerversammlung des 8. und 10. Kreiswige-

Bei einer Stadtverordnetenversammlung in Neudorf ist

Abonnementpreisveränderung.

Auch das Hamburger Echo sieht sich veranlaßt, vom

Letzte lokale Nachrichten.

Bertram. In der Vorstadt Kötzsch zog sich am Montag

Telegramme.

Justiz-Bericht.

Paris, 18. April. Antiklerikal. Bericht vom Montag abend:

Paris, 18. April. Antiklerikal. Bericht vom Montag nach-

London, 18. April. Festige Beschließung von Boornzeijde,

Wien, 18. April. Antiklerikal. Bericht. Kräftige Artillerie-

London, 18. April. (Reuter.) Der norddeutsche Dampfer

Wien, 18. April. (Reuter.) Präsident Wilson hat

Washington, 18. April. (Reuter.) Präsident Wilson hat



**Verkauf weißer Bohnen in Deuben betr.**  
Auf die Lebensmittelkontrollen können gegen Abgabe des Abschnitts Nr. 1 an den Verkäufer von **Dienstag den 18. April an** jedoch bis längstens **Sonabend den 22. April** je  $\frac{1}{2}$  Pfund weiße Bohnen in sämtlichen hiesigen Kolonial- und Fruchtschäften (einschl. der Deubener Mühle) entnommen werden. Preis 8 Pf. für 1 Pf. Deuben, am 17. April 1916. Der Gemeindevorstand. K 110

**Döhlen. Büchsenfleischverkauf.**  
Mittwoch den 19. April 1916 soll von nachmittags 1 Uhr an in der neuen Schule Büchsenfleisch gegen Abgabe entsprechender Fleischkarten und der Gemeinde-Bezugsmarken Nr. 3 verkauft werden. Es können erhalten Konservierungen bis zu drei Stücken 500 Gramm (2 kleine Büchsen), Haushaltungen mit mehr als drei Stücken 1000 Gramm (1 große Büchse). Der Kaufpreis beträgt für die kleine Büchse 1.00 (500 Gramm) 1.25, für die große Büchse (1000 Gramm) 3.10. K 250

**Gemeinnützige Baugenossenschaft zu Kaddeberg**  
E. M. S. G. in Kaddeberg.  
Mittwoch den 26. April, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Geschäftszimmer des Restaurants Deutsche Küche

**Ordentliche General-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht: Vorlegung der Jahresrechnung. 3. Bericht der Revisoren. 4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands. 5. Beschlussfassung über Gewinnverteilung. 6. Bericht zur Sachlichen Bauvereinsbank. 7. Änderung bzw. Ergänzung des § 2 der Satzungen. 8. Vorlegung und Annahme einer Sparordnung. 9. Anträge und Verschiedenes.  
Anträge müssen spätestens bis Freitag den 21. April beim Vorsitzenden eingereicht sein. Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen beim Vorsitzenden des Vorstandes zur Einsichtnahme aus.  
Das Erscheinen aller zur Zeit noch anwesenden Genossen erwartet  
Der Vorsitzende  
K 4107

**Musenhalle.**  
Täglich 8.10. Heute neues Programm.  
Der Fabrikant. Volksstück in einem Akt.  
Kindespflicht. Ein Bild aus dem Leben.  
Und der vorzügliche Solist. K 601  
Donnerstag bis mit Sonnabend: Geschlossen.  
Während der Feiertage kein Programm. Tägl. Vorverkauf am Buffet.

**Ich offerierte: Tilsiter Fettkäse und Tafelbutter**  
(E. G. H., Wieszeiten bei Schafhausen, O.-Pr.) K 990  
Bestellungen hauptsächlich in Butter, sind in solcher Zahl eingelaufen, daß ich unmöglich alle erledigen kann. Ich bitte die verehrten Leser, einstweilen mit Aufträgen anzuhalten. In Rufe kann ich hauptsächlich die Lieferungsverträge schaffen. Für die vielen Aufträge, die sich ja nun noch durch erfolgte Lieferung selbst weiter empfehlen werden, besten Dankend, zeichne  
mit Hochachtung E. G. H.

**Eckstein**  
Zigaretten  
Einzig in Qualität  
Trusffrei  
AMECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

**Nervenleiden**  
Reifen, Schmerzen aller Art, Magen- und Unterleibsleiden, Herzstörungen usw. behandeln nach bewährter Methode in und außer dem Hause **Rothe und Frau, Wettinerstraße 25.** K 380

**Konfirmanden - Kleider**  
**Entlassungs - Kleider**  
eigene Fabrikation - preiswert  
13<sup>75</sup> 18<sup>75</sup> 22<sup>50</sup> K 17  
**Ludwig Bach & Co.**  
Dresden-L., Wettinerstr. 3. Dresden-N., Oschatzer Str. 16.

**Dreher, Fräser u. Rundschleifer**  
soweit gefügt. „Universelle“, Zigarettenmaschinenfabrik N. G. Müller & Co., Dresden-N. 28, Tharaander Straße 17. K 280

**Frauen-Artikel**  
Spezialwaren Leibleiden  
**Frauen-Tee**  
**Frau Freisleben**  
Postplatz u. Wallstr. 4  
Man achte auf Firma!

**Junger Mann**  
der Lust hat, Mädchen zu werden, kann sofort unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. **Richard Wiemer, Wäckermeister Gittersee, Bergstraße 15.**

**Kleines Haus**  
mit großem Garten oder Feld wird bei 2000 M. Anzahlung gekauft (in der Sühniger Gegend). Offerten unter L. L., Oschatz Str. 12 erb.

**M.-G.-V. Liederhalle**  
Leitung: Emil Hirsch.  
Montag den 24. April 1916 (2. Osterfeiertag), abends pünktlich 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Einlass 6 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Saale des Tivoli-Palastes, Wettinerstr. 12  
**KONZERT**  
Mitwirkung: [V 145]  
Frau Dorothea Brehm (Lieder zur Laute).  
Eintrittspreis 30 Pf. einschliesslich Programm und Liedertexte.



**Den Raucher**  
Nicht oft das fröhliche Gefühl, das nach dem Genuß von Zigaretten sich einstellt und manchmal zu Karrieren führt.  
**Wagner**  
TABLETTEN  
schämen bevor wie kein anderes Mittel. Sie sind wohl schmeckend, durstlöschend und reinigen zugleich Mundhöhle und Atem.  
Cristal-Schokolade in allen Apotheken und Drogerien Nr. 1. — Die Firma Dr. A. & Dr. S. Geiger in G. Lützow i. O. vertreibt gratis und kostenlos eine reizende Postkarte von Wagner-Tabletten gegen 20 Briefmarken aus Bayern-Schweien.

**Ein neues günstiges Angebot für unsere Abonnenten**  
ist der  
**Kriegskarten-Atlas**  
10 Karten auf Tafelformat gefalzt, in dauerhaftem Einband.  
Preis nur 1.50 Mark.  
Mit diesem außerordentlich billigen Atlas bieten wir unseren Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Der Atlas enthält alle wichtigen Karten der Kriegsbeteiligten Länder, sondern Spezialkarten von Kriegsschauplätzen bringt, die ein genaues Verständnis der Ereignisse ermöglichen. — Der Kriegskarten-Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unseren Soldaten im Felde sehr willkommen sein. — Porto ins Feld 20 Pf.  
Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10, und die Zeitungsanstalten.

**Tharandt und Umg.**  
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Druckliteratur, Inseraten- und Druckaufträge nimmt jederzeit entgegen  
**Paul Fiedler, Kreibitzstr. 115.**

**Zwirn!**  
Wir haben vom alten Abich Zwirn herbeigekommen, den wir preiswert abgeben. [B 82]  
**St. Rollen Handzwirn**  
Stück 10 A, 5 Stück 45 Pf.  
**Große Rollen Handzwirn**  
Stück 26 A, 5 Stück 120 Pf.  
**Kleine Roll. Maschinenzwirn**  
Stück 19 A, 5 Stück 90 Pf.  
**Große Roll. Maschinenzwirn**  
Stück 80 A, 5 Stück 385 Pf.  
Chemnitzer Strumpfwarenfabrik- u. Webwaren-Niederlage.

**Hesse**  
Dresden  
Scheffelstrasse  
hat allein  
**Atama-Strassfedern**  
solche bleiben 10 Jahre schön und kosten: 30cm lang 3 M., 35 cm 4 M., 40cm 5 M., 45 cm 6 M., 50cm 7 M., 55 cm 8 M., 60 cm 9 M., 65 cm 10 M., 70 cm 11 M., 75 cm 12 M., 80 cm 13 M., 85 cm 14 M., 90 cm 15 M., 95 cm 16 M., 100 cm 17 M., 105 cm 18 M., 110 cm 19 M., 115 cm 20 M., 120 cm 21 M., 125 cm 22 M., 130 cm 23 M., 135 cm 24 M., 140 cm 25 M., 145 cm 26 M., 150 cm 27 M., 155 cm 28 M., 160 cm 29 M., 165 cm 30 M., 170 cm 31 M., 175 cm 32 M., 180 cm 33 M., 185 cm 34 M., 190 cm 35 M., 195 cm 36 M., 200 cm 37 M., 205 cm 38 M., 210 cm 39 M., 215 cm 40 M., 220 cm 41 M., 225 cm 42 M., 230 cm 43 M., 235 cm 44 M., 240 cm 45 M., 245 cm 46 M., 250 cm 47 M., 255 cm 48 M., 260 cm 49 M., 265 cm 50 M., 270 cm 51 M., 275 cm 52 M., 280 cm 53 M., 285 cm 54 M., 290 cm 55 M., 295 cm 56 M., 300 cm 57 M., 305 cm 58 M., 310 cm 59 M., 315 cm 60 M., 320 cm 61 M., 325 cm 62 M., 330 cm 63 M., 335 cm 64 M., 340 cm 65 M., 345 cm 66 M., 350 cm 67 M., 355 cm 68 M., 360 cm 69 M., 365 cm 70 M., 370 cm 71 M., 375 cm 72 M., 380 cm 73 M., 385 cm 74 M., 390 cm 75 M., 395 cm 76 M., 400 cm 77 M., 405 cm 78 M., 410 cm 79 M., 415 cm 80 M., 420 cm 81 M., 425 cm 82 M., 430 cm 83 M., 435 cm 84 M., 440 cm 85 M., 445 cm 86 M., 450 cm 87 M., 455 cm 88 M., 460 cm 89 M., 465 cm 90 M., 470 cm 91 M., 475 cm 92 M., 480 cm 93 M., 485 cm 94 M., 490 cm 95 M., 495 cm 96 M., 500 cm 97 M., 505 cm 98 M., 510 cm 99 M., 515 cm 100 M.

**Im Banne des Eisens**  
Schlagen u. Angenehm Dr. Kohn-Rob  
Preis 75 Pf.  
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

**Naturheilverein Kaddeberg**  
Mittwoch Herren-Dampfbad, Donnerstag Damen-Dampfbad.  
**Gebr. Eichhorn**  
Trompeten- u. Kinderwagen  
Enorm billig!  
Kinderwagen u. Sportwagen  
Riesenauswahl! Katalog gratis.

**Deutscher Buchbinder-Verband**  
Zahlstelle Dresden.  
Als weitere Opfer des Krieges verloren wir die Mitglieder:  
**Kurt Beger, Stanzor**  
**Willi Hofmann, Prager**  
**Otto Jäger, Kartonnagen-Zuschneider**  
**Rudolf Kaiser, Plakatpräger**  
**Erich Kneschke, Plakatpräger**  
**Alfred Kresse, Kartonnagen-Zuschneider**  
**Karl Künseher, Hilfsarbeiter**  
**Kurt Lauter, Prager**  
**Alfred Schieritz, Plakatpräger**  
**Albert Senf, Plakatpräger**  
**Max Thomas, Buchbinder**  
**Ernst Wünsch, Kartonnagen-Zuschneider.**  
Ehre ihrem Andenken! [V 74] Der Vorstand.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treuherzige Vater seiner lieben Kinder, unser guter Sohn und Bruder, der Landsturmmann **August Büchner** Infanterie-Reg. Nr. 192, 8. Kompanie im Alter von 39 Jahren bei einem Sturmangriff am 5. April 1916 den Heldentod fürs Vaterland erlitt. Dresden-Fr. Götzer Straße 10.  
In tiefstem Schmerze: Die trauernde Gattin **Lina Büchner** nebst Kindern, Eltern und Angehörigen. Ruhe fault in fremder Erde! [B 92]

Zurückgeliebt vom Grabe meines viel zu früh dahingeschiedenen lieben, unversehrten Sohnes, unseres guten Bruders **Joseph Engelhardt** Soldat im Schützenregiment Nr. 108, sage ich allen Bierbrüdern für die ehrenden Beweise der Liebe und Teilnahme sowie für die reichen Blumenpenden und seinen Kameraden für das Tragen der letzten Ruhestätte meinen herzlichsten Dank. Griesen, Zinnwälder Straße 7, 2. In tiefstem Schmerze: **Hilda vers. Bauer** nebst Schwägern und Angehörigen. [B 98]

**Verband der Fabrikarbeiter, Zahlst. Dresden u. U.**  
(Sektion der Blumenarbeiter)  
Nach längerer Krankheit verstarb unsere Kollegin, die Blumenarbeiterin **Elsa Weber geb. Förster.** Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten! Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Halle des Köhler Reichhofs aus. Wir bitten um zahlreichere Beteiligung. Die Verwaltung. [V 33]

Anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unversehrten Fran, unserer herzensguten Mutter **Emma Barthel geb. Schnee** drängt es uns, allen denen, die uns durch Wort, Schrift, Geldspenden, Blumenpenden und ehrenvolles Gedenken ihre aufrichtige Anteilnahme bezeugten, unseren herzlichsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Dresden-Griesen, den 17. April 1916. Der trauernde Gatte **Richard Barthel**, z. Z. im Felde und Kinder nebst allen Angehörigen. [K 380]

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben Gattin **Ida Eckold** sage ich allen für den herrlichen Blumenpenden und die ehrende Begleitung meinen herzlichsten Dank. Besonders Dank den Herren Gönnerinnen und ihren lieben Kolleginnen der Firma Walter Krabichig sowie Herrn Pfarrer-Schulze für die trostreichen Worte am Sarge. Dresden, den 17. April 1916. Der trauernde Gatte **Hermann Eckold.** [B 90]

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Gleichner, Dresden. Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Gieseler, Dresden-Königsplatz. Druck und Verlag von R. G. & P. H. Gieseler, Dresden.

Sächsische Landesbibliothek



Sächsische Angelegenheiten.

Zur Bekämpfung der Kriegsgewinn.

Sehen haben wir in einem Artikel dargelegt, daß ein Teil der Kriegsgewinn steuerpflichtig sei und nur der als Veräußerungsgang- und Kriegszulage zu bezeichnende Teil von der Steuer befreit wäre. Diese Darlegungen stützen sich auf einige in Zeitungen erscheinende neue Entscheidungen. Nach den für Sachsen geltenden gesetzlichen Vorschriften, die im Gesetz vom 25. Mai 1902 enthalten sind, erachtet es aber sehr zweifelhaft, ob diese Entscheidungen zutreffend sind. Nach diesem Gesetz sollen vom 1. Januar 1903 an bei der Veranlagung von den Steuer- und anderen öffentlichen Abgaben neben den Einkünften aus Gewerbe und Kriegszulagen von Kriegswunden und den mit Kriegsverletzungen verbundenen Ehrenlohn auch die den Hinterbliebenen der infolge des Krieges verstorbenen Militärpersonen auf Grund der gesetzlichen Vorschriften gewährten Beihilfen (Witwen-, Erziehungs- und Unterhaltungs-) außer Ansatz gebracht werden. Damit ist doch ungewiss, ob die angeführten Entscheidungen nicht verstoßen werden können. Es kommt nun aber noch die Frage aufgeworfen werden, ob die Witwen- und Hinterbliebenen, die den Hinterbliebenen Kriegsgefallener gewährt werden, als solche nach gesetzlichen Vorschriften gewährt werden anzusehen sind? Bei den erwähnten Entscheidungen scheinen die maßgebenden Anlagen von der Ansicht ausgegangen zu sein, daß nur die Kriegszulagen, die bei den Hinterbliebenen 100 M. betragen, als solche steuerfreie Beihilfen zu gelten haben. Dieser Auffassung widerspricht jedoch die Vorschrift im § 15 des Reichsgesetzes vom 21. Mai 1901. Danach betragen die Witwenbeihilfen für die Witwe eines Unteroffiziers 50 M., für die eines Soldaten 40 M., die Erziehungsbeihilfe für jedes waisenkind eines Soldaten vom Reichswel abwärts 168 M., und für das älteste Kind solcher Abkunft 240 M., und endlich die Elternbeihilfe für den Vater oder Großvater eines Soldaten vom Reichswel abwärts 250 M.

In diesen Bestimmungen ist also von einer besonderen Kriegszulage gar nicht die Rede. Die Hauptfrage aber ist: In dem sächsischen Gesetz vom 25. Mai 1902 ist ausdrücklich gesagt, daß die auf Grund gesetzlicher Vorschriften gewährten Beihilfen steuerfrei bleiben. Das nun aber die gesamte Witwen- und Hinterbliebenen-, sowie auch die Elternbeihilfen steuerfrei bleiben müßten, ergibt sich aus einem Vergleiche der erwähnten sächsischen Bestimmungen mit dem § 15 des Reichsgesetzes vom 21. Mai 1901. Da das sächsische Gesetz fast genau ein Jahr nach der Publikation des Reichsgesetzes erlassen worden ist, kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß dieses dem sächsischen Gesetz zugrunde gelegt worden ist.

Somit kann für Sachsen kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß von den Kriegsgewinnen nur der Teil der den Militärabgaben zuerkannten Einnahmen befreit werden darf, der weder als Veräußerungsgang noch als Kriegszulage angesehen werden darf, alle für Hinterbliebenen gewährten Renten aber steuerfrei bleiben müssen. Entscheidungen, die anders lauten, erscheinen im höchsten Grade anfechtbar und sollten angefochten werden.

Zu den vorstehenden Ausführungen ist auch unser letzter Artikel über die Bekämpfung der Kriegsgewinn zu verzeichnen, soweit dabei die Witwen- und Hinterbliebenen in Betracht kommen.

Fleischkarten für Fremde.

Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß auch solche Personen, die aus Orten außerhalb Sachsens in das Gebiet des Königreichs kommen, Fleischkarten bei den Fleischern und Fleischpreisen in den Gasthäusern nur gegen Abgabe von Fleischmarken erhalten, in der gleichen Weise wie die Ortsansässigen. Diese Fleischmarken werden den aus Orten außerhalb Sachsens Kommenden aber nur dann von den zuständigen sächsischen Behörden verabreicht, wenn sie den Prospektanmeldebüchlein oder einen andern behördlichen Nachweis vorlegen, daß sie aus einem Orte außerhalb Sachsens kommen.

Die Schlosserfinder.

Roman von Dora Menghini.

Es wäre kein Wunder gewesen, wenn ihren Worten die Tat gefolgt wäre, aber das Gewitter draußen in der Natur tobte nicht so entsetzlich wie das in der Schlosserwerkstätte. Schluchzend eilte Aeb in die Erde und zog ihre Sachen an. Ailian erholte sich endlich aus seiner Erschütterung, weil Margabärl ihm mit der geballten Faust ins Gesicht schlug, daß das Blut fast augenblicklich aus der Nase lief. "Du bist schuld," tobte sie, "wenn wir alle eingesperrt werden, was hast du dich mit solchem Lumpenzeug abzugeben." "Und du," schrie er, "du ganz rabiotöse Frauenzimmer, was hast du dich in meine Sachen zu mischen? Ich bin der Herr im Haus, und wenn du mit gleich machst, daß d' zu der Schmeiden nankommst, fliegt dir mein allergrößter Hammer an den Kopf, daß d' auf der Stelle hin bist, du Satansbratzen, du verruchter! Du hast uns soweit gebracht, den Ahanes und mich, weil dich der Teufel beim Pöttelei hat für alle Ewigkeit." Margabärl weinte laut und entfernte sich, lief in den Gang hinter zu Ahanes, der eben die letzten Garben heringeschafft hatte und seine Schwester anstarrte: "Weißt du nicht und bleibst auch noch droben! Jetzt kann ich nichts um große noch hinten Wald rennen, weinst wohl, ich bin mit mir geworden den Tag über? Was hast denn, daß d' heulst?" fragte er plötzlich und blieb verwundert stehen, das hatte er noch nicht an seiner Schwester erlebt. Sie erzählte ihm den stattgehabten Auftritt, verdächtig aber, daß das Geheimnis verraten war, denn Ahanes hätte sich nicht mehr unter Menschen sehen lassen, das wußte sie wohl. "Die Aeb?" wiederholte er traurig und drückte die Hand aufs Herz. "Die Aeb hat's mit dem Ailian. Ist ja ein brav's, ordentlich's Mädel, wie ich, was d' dagegen hast, ich hätte sie auch gern g'fragt, aber ich hab ja immer mit Zeit für solche Sachen. Werd' ich halt nur der Schwager!" "Gör auf mit dem dummen G'schicht!" schrie ihn Margabärl an und trampelte mit den Füßen. Ein gotteslästerlicher Fluch folgte. Ahanes machte das Kreuzzeichen und blickte sich furchtbar um. Troben im Stalle mederteten die zwei Weisen laut und aufgeregt und sprangen umher, daß die Werten klirren. Ailian war unterdessen mit der ganz in Schmerz und Scham aufgelösten Aeb beschäftigt, suchte sie zu bejammern und zu trösten. "Weißt du," sagte sie, "du Dieb und Mordebrenner, das

Wahrsprüche für Saatkartoffeln.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt: § 3 der Bekanntmachung über den Handel mit Saatkartoffeln vom 4. März 1916 wird aufgehoben. Für Saatkartoffeln gelten somit die nach § 2 der Bekanntmachung zulässigen Zuschläge und Ausnahmen von der Preisbeschränkung bis zum 15. Mai 1916 weiter. Mit dem 16. Mai fallen alle Saatkartoffeln unter die Bestimmungen nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 6. Januar 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 5) fort.

Übergehende Aufhebung der Schonzeit für Fische im Elbstrom.

Unter dem 21. März 1916 hat das Ministerium des Innern die Schonzeit für Fische bis zum 10. Juni 1916 für ganz Sachsen aufgehoben. Eine Verordnung vom 15. April hebt diese Bestimmungen auf und erkräftigt die Aufhebung der Schonzeit nur auf den Elbstrom.

Reitung Versäuerter im Schützengraben.

Im Oktober 1915 wurde das Infanterie-Regiment Nr. 104 zur Abwehr der zweiten großen französischen Offensive bei O. eingesetzt. Die 5. Kompanie lag am 8. Oktober in vorderster Linie. Der Graben war sehr geschossen und nur wenige Unterschlüpfe waren noch zu benutzen. In einem von diesen saßen fünf Mann vor dem am Nachmittag einsetzenden Truppenfeuer Schutz gefunden. Die Granaten schlugen unmittelbar rechts und links ein, die Schüsse eine Kanale, die Grabenwand streifend, in die neben dem Unterschlupf liegenden Sandtrichter fielen und diese mit zertrümmerten Trümmern bedeckten. Die Grabenwand brach herein und begrub alle fünf Mann unter sich. Ein einziges Kugelhieb rettete die Versäuerter vor dem Ertrinken. Ihre Hilferufe hallten im Truppenfeuer. Sie selbst zu befreien, war ihnen unmöglich. Da trat eine kurze Feuerpause ein und der Erfahrene Major Arco (geboren am 31. Dezember 1882 in Rangelwitz, Amtshauptmannschaft Pöhlitz), der im früheren Feuer seinen Verwundungsstellen nicht verlassen hatte, hörte das Schreien. Schnell zurückeilend, löschte er an die Befehle seiner Kameraden. Trotz dem wieder einsetzenden Truppenfeuer der Gefahr nicht achtend, rührte der Verwundete nicht, bis es ihm gelungen war, alle fünf — unversehrt — anzugreifen.

Sommerurlaub der Staatsbeamten.

Das sächsische Staatsministerium hat beschlossen, den Beamten in diesem Jahre die Dauer des Urlaubs an sich nach den darüber erlassenen allgemeinen Bestimmungen zu messen. Es soll jedoch Vorsorge getroffen werden, daß die Dienstgeschäfte trotz der Urlaubsgewährung unter voller Berücksichtigung der durch den Krieg veranlassten Verhältnisse des Dienstes ordnungsgemäß und möglichst ohne Annahme von Hilfskräften und ohne unvernünftigen Aufwand von Geldverrichtungen erledigt werden. Soweit dies nicht erreichbar ist, ist der Urlaub zu verkürzen und unter Umständen ganz zu verweigern.

Drei sächsische französische Offiziere entlassen.

Aus dem Listenergefangenenlager Bieja im Abtransport wird gemeldet: Drei sächsische französische Offiziere sind dem 15. April gegen 6 Uhr abends freigegeben:

Unterleutnant Maxime André, Größe 174, Haar dunkel, kurzer, dunkler, brauner Vollbart, Gesicht schmal, Stirn hoch, Augen dunkelbraun, besondere Kennzeichen: Schuh rechte Seite, trag zuletzt rote Hose mit schwarzen Streifen, schwarze Wollweste mit rotem Kragen;

Kapitän Thobertin Maurice, Größe 165, Haar schwarz, schwacher schwarzer Vollbart, Gesicht rot und länglicher Form, Stirn hoch, Augen schwarz, trag zuerst blaue Hose mit doppelten roten Streifen, dunkelblauer Wollrock;

Oberleutnant de Madecoste Maurice, Größe 166, Haar schwarz, spärlich Bart, dunkler Schnurrbart, Gesicht klein, Stirn niedrig, Augen braunschwarz, Ohren klein, Sprache gut deutsch und schnell, besondere Kennzeichen: Lungenstich, Hände und Füße klein, trag zuletzt weiße Hose, farblose Hose. Die Uniformen hier vorgefunden, ist anzunehmen, daß sie Zivilkleider tragen.

Leipzig. Vor kurzem ist in den Briefkasten des katholischen Pfarramts in der Rudolphstraße ein Pappkasten mit der Beschriftung "Dies ist für den Frieden" eingeworfen worden. In dem Kasten befanden sich mehrere beschädigte Ringelringe, Pfeifen und Zehring, eine silberne Brosche mit Anhänger, zwei silberne Ketten mit Anhänger, ein vergoldetes Schmuckstück mit Anhänger und einige andere Silber-

sachen. Ueber die Herkunft dieser fragwürdigen Spende war, wie das Polizeiamt mitteilt, noch keine Aufklärung zu erlangen.

Stadt-Chronik.

Die Judennot.

Ueber diese recht dringend gewordene Frage schreibt der amtliche Nachrichtendienst:

„Schritt für Schritt ergreift die zentrale Aequitierung des Versorgungsganges alle wichtigsten Nahrungsmittel. Voraussetzungen des freien Verkehrs ist eine gewisse Höhe des Angebots, die Lagerhaltung und rasche und regelmäßige Warenauffüllung gestattet, und die so groß ist, daß auch starke plötzliche Verschiebungen und Schwankungen der Nachfrage den Markt nicht ernstlich stören. Reicht diese Voraussetzung, reicht die verfügbare Ware nicht knapp für den normalen, oder gar nur für eingeschränkten Bedarf aus, dann greift mit der Verkehrsbeschränkung die Versorgungsunregelmäßigkeit und Versorgungsstörung Hand in Hand. Auch unsere Judenverträge sind — wenigstens bei strenger Konsumregelung durchaus genügend — keineswegs mehr so überreich, wie etwa am Anfang des Krieges. Man weiß, daß im vorigen Jahre der Judenüberbau hart zurückgegangen war und daß sich dementsprechend auch die Judenproduktion der letzten Kampagne nicht unerheblich vermindert hat, während auf der andern Seite der Verbrauch seit dem ersten Kriegswinter dauernd und stetig zunahm. Kennzeichnend ist der Konsumzuwachs auch künstlich durch bewußte und rücksichtslos Einhalten gesteigert worden. Da die Nahrungsmittel sich ausbeuten, dürfen wir für die kommende Kampagne mit einem vergrößerten Erzeugungsquantum rechnen; dies dahin aber müssen wir mit den vorhandenen, schon ein wenig zusammengekauften Vorräten unter Auslagen finden. Wir müssen insbesondere dafür sorgen, daß zur Bewertung und Konvertierung der Löhnerente genug Zucker bereitsteht, denn die Löhnerente ist, soweit sie nicht frisch verbraucht wird, Winterreserve, von der auch nicht der kleinste Teil zugrunde gehen darf. Der verfügbare Zucker reicht, wie gesagt, vollkommen für den wirklich notwendigen, vernünftig begrenzten Bedarf; er könnte allzusehr erschöpft sein, wenn man nicht regelnd in die Versorgung eingreift.“

Der vor dem Kriege gesagt hätte, daß in Deutschland eine Judennot eintreten kann, der würde vermutlich für verrückt erklärt worden sein. Deutschland ist das Land gewesen, daß die halbe Welt mit Zucker versorgt hat. Die jetzige Zuckerknappheit rührt nicht von wenigsten davon her, daß man auch noch nach Ausbruch des Krieges die Ausfuhr enormer Mengen Zucker nach dem Ausland gestattet hat. Damit sind dem deutschen Volke Vorräte entzogen worden, die man jetzt schmerzlich entbehrt; den Vorteil davon hatten die Judeninteressenten. Billig ist es nicht ohne Interesse, gerade jetzt darauf hinzuweisen, daß vor einigen Jahren in den Kreisen der deutschen Judeninteressenten ganz ernsthaft erwogen wurde, einen Teil der deutschen Zuckerreserven unter Wasser zu setzen, um ihn zu vernichten, damit die Preise in der Höhe gehalten werden können. Zu Beginn des Krieges ist in Zeitungen und Plakaten die Mahnung an die Bevölkerung gerichtet worden: „Eßt Zucker!“ Und jetzt ist man genötigt, den Zucker zu rationieren und den Verbrauch dieses wichtigen Nahrungsmittels in ganz bedeutlicher Weise einzuschränken. Die Regelung der Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes hat auf den weissen Gebieten so ziemlich alles zu wünschenden übrig gelassen; die Behandlung der Judenfrage ist aber geradezu ein Schulbeispiel dafür, wie man es nicht machen darf. Durch die Mahnungen des amtlichen Nachrichtendienstes wird keinem Menschen geboten, es wird nur befohlen, die Schuld der in Frage kommenden Kreise zu verschleiern.

Der Frauenmord in Nadebeul.

Die Verhaftung des mutmaßlichen Mörders! Schwere Verdacht!

Am Sonntag den 23. Januar wurde unweit des Waldes bei Weipitz in der neunten Abendstunde die aus Vohrau gebürtige Schlosserweberin Johanna Clausnitzer ermordet aufgefunden. In dem Verdacht der Täterschaft geriet zunächst der eigene Ehegatte, doch stellte sich bald dessen

längsten auf die grell bemalte Traube. Dann hing sie eine blaue Leinwand Schürze ans Fenster als Vorhang — damals trieben die Bauern noch keinen Luxus mit weißen Gardinen — und deckte das blau- und rotgewürfelte Bett auf. „Das Bettel!“ drummte sie. „Freilich, an mir ist nichts, und wenn ich an ihrer Stelle drüben in der schwarzen Schmeiden g'handen wär, es wär' ein anderes Mädel gewesen... Sie ist eine saubere Dirn', arg sauber, und sieht aus wie die heilige Muttergottes im Glasfosten droben in der Kirche.“

Warum hat mich kein Bursch gemüßt? Sie hat's g'sagt. Freilich weiß kein Mensch, daß ich dafür einen recht gern g'habt hab, wie ich noch jung war, zehn Jahr sind's her, jetzt bin ich 28, den Webers Friß, aber er hat sich nimmer nach mir umgesehen von dem Tag an, wo ich mein Kammerfenster hab offen gelassen für ihn und hat die Heimerles Frenz g'heiert.“

Unter diesen Selbstgesprächen hatte sich Margabärl entleert bis aufs Hemd. Sie kann einige Augenblicke, sah sich um, lugte durchs Fenster und sagte dann entschlossen: „Ich will sehen, ob ich wirklich ein Krautpöbel bin!“

Sie streifte ihr Hemd ab und stellte sich vor den Spiegel, er war von den Fliegen arg beschmutzt. Sie nahm ihn von der Wand, hockte darauf und fuhr mit dem Zipfel des Kostümpfustuches darüber, bis er hell war.

„Es ist wahr“, dachte sie, „ich bin grundgärtig. Und wer ist schuld dran? Nur der Ailian, der hat mich sollen lassen, der Aushämmel, wie ich ganz klein war, und ich bin so geworden, daß ich auf der Brust einen Buckel hab und auf dem Buckel einen Höcker, und daß mein Kopf zwischen den Achseln drin steckt. Jetzt hab ich mordschöne Beine und einen krummen Oberleib. Er ist einzig und allein dran schuld, drum braucht er auch kein Weibsbild im Bett zu haben mit einem schön grad gewachsenen Körper. Ich will's ihnen vertreiben.“

Von neuem stieg ihr Gift und Galle auf, als ihr wieder einfiel, daß Aeb sie ins Zuchthaus bringen könne. „Aber sie tut's gewiß nicht wegen dem Ailian, das weiß ich!“

Wieder lupfte sie den Vorhang und spähte auf die stille Dorfstraße hinaus. Dann fuhr sie fort zu überlegen: Aeb muß weg von der Welt, wie kann ich leben, wenn ich immer in Angst sein muß? Sie muß fort, aber wie fang ich's an? Anders kann ich mir nimmer helfen, aber wie fang ich's an? Heiliger Gott, so weit kommt's mit mir! Wenn ich doch tot wär und mir mehr hören und sehen tät von der hundsblödsinnigen Welt!

Margabärl setzte sich auf ihr Bett und fing zu weinen an, und ihr Weinen war nicht weniger bitterlich und schmerzhaft als die Kränzer Aeb's und Ailian's. (Fortsetzung folgt)

hab' ich mit von dir gedacht, meiner Seel' mit, daß du so einer bist.“

Aeb weinte bitterlich. „Es stößt mirs Herz noch ab. Und daß ihr so frech seid und euch keiner Sünde fürchtet. Aber: Wer sich nit schämt, wird nit zu Schanden, heißt's und das ist wahr!“

„Aeb, schänd' jetzt nit, es hilft ja doch nit, und hast mich gern, so bist ruhig und sagst kein Wörtle von dem, was d' heut erfahren hast.“

„Sag mich in Ruh! Ich sag nit, das ist gewiß, weil ich mich zu Tod schämen müßte, daß ich mit so einem g'gangen bin. Mit so einem! Was Teufel!“

„Aeb! Ich loß nit von dir, ich bring's nit fertig, bleib bei mir, Aeb, ich bit dich recht schön. Du warst meine Freud die ganze Zeit her. Wät' ich dich nit gehabt, ich wär ganz verwehrt, das darfst glauben. Meine Lust hab ich an den Sachen g'habt, immer gedacht, wenn ich soweit bin, daß ich mein Aeb nehmen kann, wird aufgehört. Jetzt ist's zu spät, ich kann nimmer austweichen.“

„Es ist keinmal zu spät, wieder gut und rechtschaffen zu werden, aber ich weiß, wer der Satan ist, der euch ins Unglück treibt. Meinemwegen! Von heute an hab' ich nichts mehr mit euch zu schaffen. Gut! Rad!“

„Aeb“, rief Ailian und erwirkte sie beim Arm. „Aeb, bedenk, was mit dir sein kann! Wirst doch unserm Kind den Vater nit nehmen?“

Aeb wurde leichenblau. Die betäubt stieg sie sich auf den Amboss. „O du, o du“, würgte sie hervor, „nachher geh' ich in den Wain.“

„Aeb, das tuft nit, das laßest mir nit auch noch auf, daß ich dich und mein Kind auf dem Gewissen haben soll. Wieder geh' wir miteinander fort. Hör mich an, Aeb, wir geh' miteinander fort, weit fort, wo uns kein Mensch kennt. Ein Arbeiter, starker merl wie ich, der was kann und sich vor seiner Arbeit fürchtet, find' überall kein Auskommen und kann Bran und Aind erhalten, Aeb...“

„Zweifel still, ich will nit mehr mit dir zu tun haben, könnt' ich's doch nit verzeihen, so lang ich leb', daß du einen Dieb gemacht hast und einen Hinterhalter dazu. Brauchst kein Wort mehr zu reden drüber, mich droßt nimmer rum. Gut! Rad!“

Sinaus war sie. Ailian aber lag auf seinem Strohsack und weinte und bis mit den Händen in die alte Holldede und verfluchte Margabärls Habhuck.

Auch im Haus, in Margabärls Kammer, hätten Kletterige ein seltsames Schauspiel sehen können. Da trat Margabärl in die Kammer und stellte das zinnene Del-



Schuldlosigkeit heraus. Auf Grund weiterer Zeugenausagen...

Während eine Waage mit die andere verging, ohne daß...

Von zuverlässiger Seite wird uns zu der Verhaftung...

Seitens Vooge an jedem Tage immer die gleichen...

Weiter hat sich Vooge auch dadurch verdächtig gemacht...

Wiese statt Zwiebel.

Ob die Zwiebeln knapp sind, wissen wir nicht; aber sehr...

Warnung vor vorzeitiger Aussaat und Pflanzung.

Die Zentrale für Gemüsebau schreibt: Der Anfänger im...

Bevorzugung der Minderbemittelten.

In Konstanz erhalten Einwohner, die weniger als 2400 M. Verdienst auf...

Doppelter Bezug der Brotscheine.

Eine Wirtschafterin hatte einen Strafbefehl über 15 M. Strafe erhalten...

Zeit fortgesetzt. Das Gericht erhöhte die Geldstrafe auf...

Selbstmord eines 13jährigen Mädchens. An der Ein...

Überverkehr auf den Eisenbahnen. Im Hinblick auf...

Der Verein für öffentliche Rechtsauskunft erachtet jetzt...

Die Dresdner Lesehalle. Vollenhaushaus 9, erstrukt sich...

Vermischte Nachrichten. Auf dem Hochbauwege wurde...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Bei der Firma Schupp u. Merth war der Arbeiter Henke...

Aus der Umgebung.

Kiebertsdorf. Ein etwa 15 Jahre alter, unbekannter...

Wilsdruff. Städtischer Fleisch- und Wurstverkauf...

Kontostellen werden nicht ausgegeben, sondern die...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zur Regelung des Arbeitsnachweises im Deutschen Reich.

Die Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands...

Die Landeszentralbehörden der einzelnen Bundesstaaten...

Dem gemeindlichen oder ihm gleichgestellten Arbeits...

Dem gemeindlichen oder ihm gleichgestellten Arbeits...

Die höheren Verwaltungsstellen sind angewiesen, für...

Für die Durchführung dieser Bestimmungen erachtet jeder...

Die Landeszentralen haben der Arbeitszentrale der Arbeits...

Eine Regelung der Arbeitsvermittlung in der bezeichneten...

Die Gesellschaft für Soziale Reform hat den verband...

Die Arbeiter Betters, Vater und Sohn, und Lange haben...

Die Arbeiter Betters, Vater und Sohn, und Lange haben...

Die Arbeiter Betters, Vater und Sohn, und Lange haben...

Sächsische Landesbibliothek

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a library stamp.



# Leben · Wissen · Kunst

## Der Gerber.

Von Hermann Horn.

Ich kannte eine Familie, holländische Emigranten, die Gerber in einer kleinen Stadt waren. Bei denen lebte eine Geschichte, die wurde etwa folgendermaßen erzählt:

Am ja, von der Minette — das war eine arme Schwandie von uns. Sie soll sehr schön gewesen sein. Immer trug sie ein kleines Kleid, auch ihre Augen waren blau, und wenn sie lachte, gab es ihr über das ganze Gesicht, gerade so, wie wenn sie rot wurde. Sie war eine Wäscherin und verlebte mit einem Gerber, welcher... Das war ein riesiger Mann mit einem breiten Gesicht, seine Augen waren stein und unter schwarzen Lidern begraben, und seine Unterlippe stand ein wenig vor. Es sah immer aus, als sei er nur alles gleichgültig. Und von der Gerberin, die schon immer in der Familie war, war sein Gesicht über und über blau geblieben. Ihre Mutter hatte die kleine Minette diesem Gerber gegeben, weil er ein Haus hatte und seine Gerberin gut ging. Er hatte sie erstanden, wie es üblich in Empfang genommen, war viel und still zu ihr, und zu Eltern sollte die Hochzeit sein.

Einmal Tages aber sollte das Brautpaar die Braut zu dem Brautpaar bringen. Und da sie unzufrieden war, verließ sie die Braut und ging mit einem Mann in einem Haus. Dieser Mann war aber nicht der Gerber, sondern ein anderer Mann, der auch ein Haus hatte und seine Gerberin gut ging. Er hatte sie erstanden, wie es üblich in Empfang genommen, war viel und still zu ihr, und zu Eltern sollte die Hochzeit sein.

Der Mann, den Minette in diesem Schloß und dachte nicht an die Vergangenheit, nur einmal, als sie im Saal spazieren ging in ihrem feidenen Kleid, war ihr's, als ginge der Gerber durch den Saal vorüber. Er hatte seine Hände mit Lumpen umwickelt, seine Haare waren zerstreut, und er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert. Er hatte seine Hände mit Lumpen umwickelt, seine Haare waren zerstreut, und er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Da sah sie den Gerber. Den ganzen Tag verbrachte sie sich in dem Saal und sah ihn an. Und erst als die Nacht kam, konnte sie an ihren Mutter Haus an. Die Minette, die sah die Farbe der Lippen und sagte ihr, sie solle dem Gerber nur sagen, sie sei bei ihrer Tante gewesen. Und Minette sagte gar nichts. Der Gerbermeister kam, verächtlich wie immer, sah sie unter seinen schwarzen Augenlidern, die die ganzen Augen fast bedeckten, an und sah auf sie mit einem Blick, der sie nicht mehr ertrug.

Einmal kam gerade die große französische Revolution, wo man alle Rechte vertrieb und dem König und der Königin die Krone abschlug. Einmal kam gerade die große französische Revolution, wo man alle Rechte vertrieb und dem König und der Königin die Krone abschlug.

son, in einem grauen Mantel gekleidet, ein Mann. Er ging auf sie zu, ließ den Mantel fallen und bot ihr, indem er einen gelben Hut aufsetzte, ein Glas mit Speise und Trank geben konnte und Unterhalt für nur 24 Stunden. Er sei Marquis und man sei ihm dank auf den Hals. Und nicht weit von hier habe er ein Haus, da könne er, nach Leute zu treffen, die ihm weiter helfen würden.

Minette hatte ihn sofort wieder erkannt, als er aus dem Mantel trat. Die Tränen flügelten ihr hervor, gedachte sie jener fernem, schönen Zeit, die Minette vor ihm nieder und küßte ihm die Hand und fragte, ob er denn nicht seine Minette wieder erkenne. Und als der Marquis sie erkannt betrauerte und nicht wußte, wo er sie hinführen sollte, ging er trüb, trüb, und der Gerbermeister, in Holzschuhen, die seine mit Lumpen umwickelt, vor große, dunkle Schamelle in der Hand, kam herein und hatte verächtlich die Unterlippe vorgeschoben und blinzelte unter seinen schwarzen Augenlidern. Der erstandene Marquis sah sofort und als er sein Gesicht vor ihm hin sah, ging er ihm nach. Das kleine Mädchen schlug er ihm mit dem Schwanz aus der Hand, und endlich hatte er ihn auf eine Bank niedergedrückt. Der Marquis warf sich mit Händen und Füßen, aber der Gerber setzte ihn auf ihn und ließ ihm eine Waise im Gesicht, verächtlich die Unterlippe vorgeschoben und die Augen schwer unter den Lidern hergesehen. Dann schritt er über den Hals ab und auf dem Boden nieder. Darauf ging er wieder zu seiner Arbeit.

Als man mir die Geschichte erzählt hatte, kam fast der jüngste Sprößling der Familie geprügelt in einer roten roten Heringsjacke. Der hatte so eine vorgegebene Unterlippe. Alle andern waren schon todt, und konnten sowohl Marquis als Brautpaar wieder sehen, so faul waren sie.

## Minenkampf.

Die Leute, ich will euch einen Bericht geben von einem Minenkampfe in den Argonnen. Ich schreibe die Zeiten nichts im Unterhand und über, wie die Posten die Dunkelheit zwischen. Mein Schädel ist noch voll und wird von dem Grauen.

Ich kann nicht mehr und glatte Worte drehen, aber ich schreibe trotzdem, weil ich muß, und damit das Entsetzen von mir geht. Bei und nicht sein Baum mehr. Granaten haben die Mäule zerflüßert und die Erde zertrümmert. Raufgraben und Graberhänge zerbrechen das Gelände. Wenn ein Granat ins Worgesicht fliegen will, kommen die schweren Granaten gefüllt. Und wenn wir uns in die Sonne stellen und aufpassen wollen, kommen Herrn Jostes Mägelinnen.

Es ist nachmittags verlockt uns der Frühlingwind ins Freie. Da sind wir aus unseren Erdhöhlen gekommen und haben uns von Licht und Wind umgeben lassen.

Ihr geht frei über die grüne Welt und kennt keine Laufgräben und seine Todesgefahr — ihr geht, wohin ihr wollt, und laßt und seid froh — aber wir müssen tun, was uns befohlen wird und dürfen nicht weichen im Granatensturm... und wenn der liebste Freund zerfleischt wird...

Um 8 Uhr nachmittags (soß der Franzmann eine Granatsalbe ins Tal. Der Nordgrund (wir sagen: der Nordgrund) wollte im schönsten Quaim. Und dann fing es an, das unheimliche Tausen. Eine Mine!

Erst ein gebrochener Knall: der Knall, und dann: Giff... Giff... Giff... Bump! und droben. — Mensch! lauf und lauf. Lauf um dein Leben, lauf! lauf! Der Wind des Todes bläst dich an... Knall! Eine Rauchwolke springt auf, Steine und Splitter fliegen — aber du mußt laufen, laufen und darfst nicht denken und sinnen, bis du irgendwo in einem Stollen oder Unterland lauffest und denkst die Aufschläge jähst und wartest — ja, du kannst nichts machen, du mußt warten, ob nicht so ein Dönneloch auf deine Hüfte schlägt und dich zerquetscht und zerfleischt.

Ihr haben über eine Stunde den Tod gespürt, der uns suchte und zerfleischt wollte! Ich kann auch nicht beschreiben, was da im Dünen rüttelt und brennt, wie die Glieder alters, wie das Herz

mit zum Hals herauf hoch und wie der Atem kößt und leucht — ja, nicht die letzten Sekunden unter dem Halbball sein... das ging vorüber, und ein Big boogie hat hoch: der Mann sah hoch in der kurzen Zeit zweihundert... aber das nicht noch einmal erleben.

Jetzt kommen die dummen Gedanken und zerfleissen mich, und... ich bin... so müde... müde... (Kf) Max Daxibel (Argonnen).

## Das englische Kriegshochzeitsfieber.

Die Kriegshochzeiten sind in England allmählich zu einer Mode geworden. Die von der Regierung mit Sorge betrachtet wird und namentlich auch in der Londoner Presse zur Sprache kommt. Obwohl die Hochzeiten, die infolge der Einziehung eines Mannes nicht vor sich gehen, wie auch die Hochzeiten, die von dem Mann mit einem lebenden Soldaten in den englischen Garnisonen geschlossen werden, zeigen Auswüchse, deren Art und Zahl zu erklären geben. Die heutzutage sentimentale Anwendung, die die Hochzeiten "Kriegshochzeiten" genannt hat, zeigt, wie der Daily Chronicle in einem dieser langen wie schwarzen Artikel ausführlich, sondern nicht auf alle diese Hochzeiten. Wenn eine Hochzeit aus irgendeinem Grund nicht vor dem Ausbruch der Hochzeiten stattfinden konnte, so ist dagegen weiter nichts einzunehmen. Jetzt aber ist dies verhältnismäßig selten der Fall. Sehr oft nämlich man sich gerade bei uns mit einer Hochzeitsfeier und einer Hochzeit zu diesem Schritt, bei dem die lächerlichen Hochzeiten kaum ausbleiben können. Besonders hoch steigt die Zahl dieser Kriegshochzeiten, als die nicht sehr kriegerisch gearteten jungen Leute in England sich auf diese Weise vor allen Rekrutierungsmaßnahmen zu schützen glauben. Aber auch jene, die bereits in Aktion getrieben sind und in den englischen Garnisonen ausgebildet werden, beizogen nur allzu oft ohne Sinn und Hebelwirkung einfach aus dem Gefühl heraus, daß in dieser Zeit und unter diesen Umständen alles erlaubt und weniger wichtig sei. Wenn man auch nicht denen zustimmen kann, sagt der Daily Chronicle, die behaupten, daß die neue Armee sich zum großen Teile aus ungeschulten Rekruten zusammensetze, so muß doch leider die Tatsache festgehalten werden, daß die Hochzeiten in England in ungeschulten Weise angenommen hat. All dies eröffnet für die Zukunft sowohl moralisch wie auch wirtschaftlich nicht gerade gute Aussichten. Es ist dringend nötig, meint das Blatt zum Schluß, diesen Zustand ein radikales Ende zu bereiten, um nicht auf dieser Beziehung mit allzu großer Sorge dem Ende des Krieges entgegenzusehen zu müssen.

## Humor und Satire.

Was ist eine Heune. Ein Landwehrmann bringt im Urlaub eine lebende Heune mit nach Hause und erzählt seinen Freunden von dem Vogel. Diese legen nun acht Tage lang früh und abends der Heune ein Ei unter, und freudestrahlend erzählt der Landwehrmann aller Welt, daß seine geliebte Heune täglich zwei Eier lege. Am Morgen des zehnten Tages findet er zum ersten Male kein Ei im Hühnerstall. Abends aber hat er seiner Freude die Heune wieder ein Ei gelegt. Bei genauerem Hinsehen findet er mit Limbe die Worte daraufgeschrieben: "Ich kann nicht mehr." (Zugend.)

Der Heubehälter V. war auf einige Wochen vom östlichen Kriegshochzeitsfieber auf seine Weite zurückgekehrt. — Als er das erste Mal als Heubehälter austrat, passierte ihm ein kleines, aber entsetzliches Abenteuer. Anstatt der Worte: "Da siehst du, ein entlaufener Heubehälter", kam es: "Da siehst du, ein entlaufener Heubehälter!" (Zugend.)

Die "Eiserne". Der Herr Hauptmann hält selbst Appell und läßt sich auch die eiserne Portionen vorzeigen. Infantenrich Colchid hat aber keinen Zwiebel. "Wo ist Ihr Zwiebel?" — "Gefräßen, Herr Hauptmann!" — Der Hauptmann ist sprachlos. Und das sagt mir der Mensch auch noch ganz ruhig ins Gesicht! — "Gefräßen von Kägen und Mäusen," ergänzt der biedere Oberjäger. (Zugend.)

## Manfred.

Durch Goethes ganz persönliche Vorliebe für den stämmigen Mann englischen Dichters Lord Byron (in dem er so etwas wie die Inkarnation seiner eigenen Jugend sah) wurde das Leben dieses wilden Wilden in Deutschland ungewöhnlich rasch populär. Der Name von Manfred ist in Paris, München, Wien und Wien... etwas unheimlich Grotesk und Wildes — er hielt ihn für die eble Verkörperung des vielbewunderten Engländerums der Zeit um 1800. Seiner Bewunderung der starken Begabung blieb er treu, im zweiten Teile seines Faust hat er ihn in Faustens und Delenahs Eohn Euphorion ein herrliches Denkmal gesetzt, unbergänglich als Wagnar und Erz. Die Stelle des Chors nach Euphorions Wagnar Charakteristik das ganze Wesen Byrons am deutlichsten.

— — — So du auch weilst, denn wir glauben dich zu kennen: Ich, wenn du dem Tag entleist, dich kein Herz von dir sich trennen. Winken wir doch kaum zu flagen, und sind fingen wir dein Los. Wir in klar und trübigen Tagen, dich und Mut war schön und groß. Ich zum Erbsengeld geboren, vorher Wagnar, großer Kraft. Heibel früh die selbst verloren, Augenblicke weggerafft;

Diese außerordentliche poetische Charakterisierung, die eigentlich alles enthält, was aus dem Gefühl der Zeit heraus hervorgeht ist, hat die Stellung Byrons bei den Deutschen festgelegt. Während der ganzen romantischen Epoche und darüber hinaus hielt man ihn für einen der Größten aller Zeiten und Völker, dem nur Vollendung verweigert geblieben wäre. Der Intellektualismus einer neueren Zeit verstand freilich andere Sünden an. Einem Manne wie Goethe, dem weltanschaulich Grabbe ein Genial war, mißfiel Byrons Leben und Schätzung hoch und hoch. Man kennt zwei Urteile von ihm, die gerade in Hinblick auf Manfred interessant und von Bedeutung sind. Er sagt einmal: "Lord Byrons ganze Wesen kommt mir vor wie ein abfälliger in die Länge gezogenen Selbstmord aus Eiern. Der eble Lord schabte ohne Unterlaß an seiner Rechte, aber mit dem Rücken des Kastermeisters anstatt mit seiner Schwende." Ein anderes Mal kritisiert er die Trivialität seiner Gedanken und sagt bei dieser Gelegenheit: "So ist das Weib in seinen Gedanken der ganz willkürliche Akt eines mit Gott unzufriedenen Selbstmörders." Unsere Zeit sieht dem Debbelchen Urteile näher als der Goetheschen Auffassung — trotz Neuremannt und verbannten Aufzeichnungen wird Byrons Goethe eine Renaissance im reinsten Sinne noch nicht erleben. Was den Manfred anlangt, so ist er, von Goethe, nie völlig geklärt. Schade, daß mit seinem Gott unzufrieden, hat fortwährend das Kastermeister mit dem Rücken an der Rechte und ist im ersten Akt genau so wie im letzten. Dabei hat er großen Lebensstil und etwas von der dämonischen Gewalt romantischer Menschen, die sich an das Wohlwollen geistlichen und begabten Menschen hingeben haben, ob sie nun Huchel oder Huchel haben — von Schafstiere, kommt alle. Krieg der Gorgie

einiger herrlicher Gedanken und Ideen würde bei dem Mangel jeder dramatischen Entwicklung die Dichtung Manfred auf der Bühne überflüssig des Publikums begehen, wenn nicht die Verbindung mit Schumanns Musik eine längere Aufmerksamkeit fände. Nicht daß diese Musik Byrons und Manfreds eigenständigen Wesen entspräche. Sie ist reich an April, unendlich hart und sein in dem Wässern des Lebens, der Schilderung der Naturereignisse, der Elemente und Erscheinungen aus der Jovialwelt. Aber das Mingen einer titanischen Natur, das Aufstöhnen eines Menschen vor höchstem heiligen Egoismus, das Wesen eines großen Kampfes findet sich nicht. Es findet in schämen Strom, es murmelt und plätschert, aber es rauft und brüllt nicht. Wunderbar sind wieder die melodramatischen Einzelheiten, die eine Gesamtauführung des Werks so schwer und verwickelt machen.

Es ist begreiflich, daß ein Grotesk und Genialer unserer Zeit, ein Held der Romantik in rauherer Wirklichkeit, wie Ludwig Büllner es ist, sich zu Byrons und seinen dichterischen Gestalten ganz besonders hingezogen fühlen muß. Er liebt Manfred mit dem einzigen Dinge des Menschlichen, die Begeisterung gibt ihm Gedanken und Haderheit. Es ist bemerkenswert, daß selbst ein Mann wie Büllner seine Hörer mit dem Manfred nicht in einen Jovialen, sondern in einen Jovialen, der große erhabene Dramatik, wie sonst so oft, ziehen kann. Der große erhabene Dramatik, wie sonst so oft, ziehen kann. Der große erhabene Dramatik, wie sonst so oft, ziehen kann.

Für die Qualität der Gesamtauführung im Alberttheater spricht es, daß Büllner in ihr nicht wie ein Gott aus Wolken erschien. Der Regisseur Dr. Albert hatte den Stil der Gesamtauführung Wöllnerscher Art und Auffassung angestrebt, er selbst kam ihr mit der bedeutungsvollen, stark empfundenen Gestalt des Aktes am nächsten. Staufen's schlichter Alpenjäger, der Erde und den Menschen am nächsten, brachte gute einfache Stimmung. Das Krio der Schicksalsgötter war in Tempo und dynamischer Abtönung wohl gelungen, sonst war der Deklamationsstil der Damen etwas frisch angefallen. An das Szenische, das da am glücklichsten behandelt war, wo es anderte, kann man in Zeiten des Krieges keinen Vorwurf anlegen — Vereinfachungen erweisen sich als besonders vorteilhaft.

Die musikalische Einstimmung und Leitung hatte der junge Kapellmeister des Alberttheaters Richard Richter. Ein einzelner, musikalischer Körper, wie ihn ein Opernhaus besitzt, stand ihm in nicht geringerem Maße, aber mit dem Orchester des Gewerkschafts, der der Singakademie und einigen tüchtigen Solisten hat er eine Gesamtwirkung erzielt, die Respekt abgibt. Schumanns Musik ist nicht leicht zu behandeln, wenn alle ihre romantischen Elemente in ihren Farben, deren Farben zu voller Wirkung kommen sollen. Die Orchesterwerke sind sehr mit reichem Aufwand gespielt — die melodramatischen Stellen hatten Zeit und bewundern Stimmung. Sehr

stimmig hielt sich die Singakademie mit dem wohlinstudierten und in den Leistungen großbeachteten Chor. Von den Solisten erfreute viele Hörling das Dur durch ihren warmen, künstlerisch schönbehandelten Alt. Vorste Kreidler sang die Sopranpartie mit viel Sinn — Kasse, der gelehrte Bariton des Leipziger Stadttheaters, entfaltete imponierende Stimmkraft.

Der Gesamteindruck des ganzen Abends war vorwiegend günstig. Wenn die Wirkung nicht stärker war, so liegt das im Nachlassen des Werks.

## Dresdner Kalender.

Theater am 19. April. Alberttheater: Traumborgs Reise ins Frühlingland (3½). Renaissance (8¼). Residenztheater: Letzte Kavallerie, Glorie Wärsche (8). Centraltheater: Auf Befehl der Kaiserin (8).

Eine Ehelebenswoche findet zum Gedächtnis von Shakespeares 400. Todestag im Schauspielhaus statt. Die folgende 7 Vorstellungen umfassen: 24. April, 7½ Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. 25. April, 7 Uhr: Macbeth. 26. April, 7½ Uhr: Viel Lärm um Nichts. 27. April, 6½ Uhr: Hamlet. 28. April, 7 Uhr: Othello. 29. April, 7 Uhr: Macbeth. 30. April, 7½ Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. Der Kartendverkauf beginnt am 22. April, vormittags 10 Uhr. Eine Vorverkaufsgeldgebühr wird nicht erhoben, wenn die Karten für die ersten 5 Vorstellungen zusammen entnommen werden. — Vorstellungen nehmen schon jetzt entgegen die Kasse der Besalle, Waisenhausstraße 9, L. (Fernruf 20 189), und der Journalendank, Besallestraße 8, L. (Fernruf 20 292).

Centraltheater. An beiden Operntagen gelangt abends 8 Uhr die Operette Auf Befehl der Kaiserin zur Aufführung. Nach einem Beschluß des Deutschen Bühnenvereins soll an einem der beiden Operntage an allen deutschen Bühnen ein Preiszuschlag erhoben werden, welcher dem Landesverein vom Roten Kreuz für den Bundesstaat Sachsen zum Zwecke der Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Heeresangehörigen überwiesen wird. Demzufolge werden am 2. Operntage für die Abendvorstellung die Eintrittspreise um 10 Proz. erhöht. Der Vorverkauf findet täglich von 10 bis 2 Uhr statt.

Residenztheater. Auch das Residenztheater wird am ersten und zweiten Operntage, dem Beschluß des Deutschen Bühnenvereins entsprechend, den Preis für die Eintrittskarten um 5 Prozent erhöhen. Der geringe Mehrbetrag wird dem Landesverband vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen überwiesen zum Zwecke der Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Heeresangehörigen.

## Seine Mitteilungen.

Das Landesmuseum für sächsische Volkskunst, Dresden-R. Alterstraße 1, hat sich für die Osterzeit gerüstet. Im Raum für Volksbelustigung, Sitten und Gebräuche hat der Schrank, der alles Spielzeug enthält, Renaissance gefunden. Die sächsischen Kränze sind aus dem 18. Jahrhundert, die aus buntem Papier hergestellt sind, kommen jetzt zur vollen Geltung. Der Museumsdirektor, Hofrat Professor Seuffert, plant in diesem Sommer durch Hinzufügung eines Teiles des Dachgeschosses die Sammlung trotz der Kriegszeit zu vergrößern zu können.



5. Klasse 168. S. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 200 Mark gezogen.

Ziehung am 17. April 1916.

200000 Nr. 701. Spiel-Gewinnliste, Dresden.

0197 587 579 633 105 826 618 415 469 923 180 196 (1000)
664 834 662 764 1353 158 223 570 074 849 904 631 416 025
834 997 769 866 2694 (1000) 848 803 790 472 155 (1000) 326
923 328 (1000) 286 707 886 878 684 596 758 124 647 328 622
114 3449 060 494 941 849 227 628 (6000) 926 228 323 009 536
788 724 463 956 909 4025 128 027 626 146 072 273 299 850
530 847 829 967 042 270 590 777 5249 967 850 103 481 812
616 730 292 784 (5000) 183 953 215 277 556 977 961 401 124
211 6977 428 600 896 075 377 205 281 432 694 539 429 519
856 077 201 625 032 021 063 7338 307 924 (10000) 799 287
039 122 509 492 174 282 012 997 434 850 770 787 600 515
(10000) 358 486 629 906 5418 530 608 911 147 768 305 (1000)
489 162 249 043 308 448 438 252 764 4630 310 296 704 623
115 841 000 718 235 132 051 258 378 488 367 239 414 467
276 411 972 664 875 070 981 858
10688 275 698 887 231 362 137 051 777 225 530 134 448
774 (1000) 308 163 686 867 642 814 633 486 504 132 11160
866 030 (2000) 785 626 041 245 715 911 604 676 947 478 (1000)
197 631 12584 922 494 789 184 (10000) 424 467 713 011 (1000)
607 570 679 (5000) 798 (1000) 979 (2000) 512 634 860 234 886
13888 100 622 (5000) 956 506 408 105 807 740 903 703 440 997
156 (10000) 227 451 373 043 14574 893 931 810 209 360 226
547 307 179 704 249 800 318 240 255 826 005 (3000) 653 (1000)
269 15430 763 305 102 928 221 155 575 063 582 (3000) 702
121 530 548 018 274 409 339 890 098 16377 645 893 803 256
089 477 372 (1000) 403 927 (2000) 623 17814 580 636 834 083
380 882 304 112 167 428 126 222 796 755 18389 352 560 948
328 034 443 576 296 347 999 (1000) 810 142 697 033 058 740
138 330 664 19107 083 353 491 691 310 417 215 176 302 885
370 823 104
20781 489 790 028 704 509 670 112 742 800 608 673 763
478 460 695 999 736 102 187 21885 (2000) 113 360 410 542
013 555 983 028 702 663 624 761 325 824 576 747 430 381 784
22062 320 691 901 (3000) 649 253 889 319 762 485 679 824
094 23169 437 228 919 049 792 081 844 944 778 079 828 516
344 833 976 189 685 21612 061 011 538 435 867 806 850 317
511 969 854 176 185 254 209 107 093 607 550 442 25631 222
734 483 623 101 887 (1000) 634 072 198 466 415 283 431 223
684 27549 846 817 5949 254 417 678 199 272 803 303 373 183
618 27297 639 686 325 331 954 654 628 754 801 234 069 879
476 671 402 762 25000 484 144 109 797 402 974 609 816 260
001 811 614 670 640 063 857 622 043 504 562 263 29338 811
739 467 427 431 623 630 473 761 934 903 733 348 231 124 701
30126 579 678 643 439 324 (5000) 833 993 849 182 158
(2000) 266 007 306 218 664 551 099 023 050 566 156 31740
300 649 873 (2000) 528 059 656 657 906 670 813 050 094 942
737 403 169 896 35089 (1000) 741 038 739 309 541 309 147
669 600 (1000) 967 001 511 818 491 536 227 799 33242 876
(5000) 244 514 969 715 137 872 874 628 795 (1000) 325 863 132
31176 (3000) 480 103 251 481 843 398 697 811 (5000) 455 829
163 (5000) 062 (1000) 100 803 25872 511 649 934 722 382 121
243 810 502 202 236 359 739 496 629 (1000) 938 138 678 403
(5000) 145 (1000) 246559 017 621 006 681 907 832 137 214 567
487 684 (1000) 311 004 617 011 064 (1000) 425 968 719 583
37122 (5000) 305 194 486 051 670 383 707 364 392 328 548
414 296 (5000) 738 490 (5000) 310 (1000) 561 593 (1000) 212 478
38608 047 584 282 294 076 744 180 325 594 288 246 503 743
474 648 779 277 924 128 312 126 39872 517 492 864 911 101
260 166 848 488 480 852 842 570 212 767 537 176 480 389
141 532 263 217 028 240 766 297 402 299 765
49354 145 (2000) 815 650 958 110 604 975 592 028 263 145
783 027 624 41689 903 707 118 228 328 124 103 388 368 (2000)
303 119 842 870 829 937 245 251 436 600 222 42841 007 313
(2000) 306 (1000) 3 283 812 630 721 231 617 780 431 032 292
43426 574 914 576 298 377 724 220 978 511 521 121 492 14315
490 735 195 (5000) 969 917 236 809 638 437 613 436 (1000) 535
408 731 182 514 45369 820 706 956 961 925 009 229 988 582
886 494 (5000) 139 331 924 (5000) 550 46819 989 461 628 (1000)
859 692 144 385 944 400 648 (1000) 318 (2000) 110 595 490
47069 121 439 190 (2000) 799 (2000) 781 667 442 618 119 684
679 (2000) 48867 602 740 890 572 029 739 896 808 557 (1000)
313 761 428 802 439 080 041 746 (2000) 182 (5000) 562 49684
063 820 070 004 610 766 022 440 918 137 777 733 648 427 843
50977 561 228 149 965 365 301 636 167 283 251 429 (5000)
779 396 112 256 031 229 296 (5000) 934 064 304 089 51805
626 914 643 488 029 213 160 317 572 (5000) 653 563 877 803
225 (10000) 031 (2000) 772 103 428 485 415 725 460 52551 308
389 651 422 498 717 457 736 106 399 217 53104 226 074

10000 508 (10000) 458 657 913 482 902 410 872 354 871 618 588
54327 990 182 827 (10000) 324 232 040 685 497 291 236
607 616 (10000) 047 482 304 018 438 55229 256 253 851 917
319 387 421 896 329 073 (6000) 339 518 (20000) 884 (10000) 653
305 285 644 659 928 199 176 723 607 551 56623 523 579 283
706 782 295 130 420 628 949 988 (30000) 634 568 819 726 331
450 352 619 426 316 (57000) 898 900 149 297 801 622 729 968
221 306 (10000) 070 (2000) 902 648 945 637 601 791 391 369
58609 749 193 908 013 303 124 654 382 (10000) 978 868 261
768 334 676 823 (5000) 216 34923 111 534 795 829 566 261
582 886 (10000) 856 740 633 706 800 100 027 960 590 002
60227 488 476 886 585 607 304 502 950 296 156 729 600
230 967 302 718 024 295 583 61723 987 408 476 656 (10000)
220 152 670 403 147 (10000) 420 162 (5000) 389 911 075 503 191
463 181 855 593 891 62618 746 316 712 053 131 140 725 477
331 797 837 721 003 142 081 822 754 (10000) 185 531 63393
214 137 321 353 477 428 391 924 169 884 544 791 410 64098
843 453 055 054 870 825 736 374 578 184 965 205 737 698 114
121 284 65004 455 931 947 165 086 (5000) 290 389 540 (5000)
223 718 128 103 058 323 (10000) 922 234 388 509 045 104 023
845 66028 305 311 210 007 228 108 (5000) 491 575 396 883
716 131 184 619 008 878 (2000) 036 036 039 47104 628 673
679 963 151 824 130 962 665 934 827 114 127 163 68106 570
895 298 427 (20000) 305 570 874 020 486 337 163 503 062 650
505 (10000) 416 456 (10000) 69098 570 460 790 313 (5000) 822
115 (5000) 968 469 991 769 997 736 569 302 931 078 754
70617 140 089 081 113 703 (5000) 711 391 632 578 453 792
478 815 209 (5000) 628 924 640 579 849 71016 170 136 966
815 463 840 248 799 880 745 996 320 888 616 305 870 706 726
643 (5000) 254 863 068 72790 697 560 883 809 273 382 868
877 287 687 307 147 511 696 696 896 079 519 263 73344 734
523 028 890 309 007 678 545 642 538 309 756 146 095 768 091
74707 240 431 080 893 712 223 214 320 153 812 528 144 633
623 641 260 469 75220 010 674 710 048 008 127 518 781 592
131 009 70166 164 861 983 778 (10000) 144 510 462 480 808
887 920 77636 386 100 120 231 689 685 064 (10000) 062 616
930 749 768 492 (10000) 282 983 295 591 916 986 79061 944
467 583 565 129 700 910 463 661 79987 698 576 474 875 238
181 279 932 196 713 448 646
80447 186 199 (20000) 596 734 501 276 210 050 486 304
927 640 831 787 637 714 821 81105 778 407 414 (5000) 951
(1000) 836 525 798 687 332 318 328 331 609 740 82982 504
720 139 242 (5000) 983 236 042 623 497 660 637 604 654 299
391 240 681 247 032 83610 (10000) 481 510 668 (5000) 803 672
459 897 (5000) 721 165 214 899 078 318 4412 226 867 332
730 428 820 014 832 (10000) 641 834 (20000) 030 915 559 964 713
924 636 241 939 606 669 57999 554 872 801 097 880 800 000
764 896 074 473 570 100 273 428 (5000) 797 223 475 745 86380
230 927 892 360 756 389 579 273 908 970 655 646 816 790
87621 957 302 413 486 703 552 529 308 997 283 343 565 091
(5000) 229 809 633 277 239 990 761 961 196 204 163 986 88117
453 814 (10000) 379 (10000) 609 774 564 (5000) 276 978 413 (10000)
887 527 89684 181 747 690 563 061 871 567 734 956 888 428
786 739 290 296 524 136 706 (5000)
90057 139 164 583 (20000) 969 770 039 047 983 301 055
(5000) 836 425 461 036 532 166 860 428 632 (5000) 798 183 813
91538 275 111 (20000) 648 805 559 394 665 993 724 862 071
989 642 117 134 988 479 829 086 92275 205 990 182 390 472
462 357 031 368 817 671 884 896 858 230 897 846 463 (20000)
308 93770 326 213 144 564 468 (10000) 481 880 860 (20000) 628
806 760 322 616 907 200 945 94540 (5000) 800 323 991 (5000)
639 530 697 387 385 722 948 486 672 997 595 673 (5000) 483
070 414 95729 981 297 (5000) 165 245 471 298 (10000) 444 920
138 793 011 065 187 820 520 865 824 197 96254 868 484 073
003 536 941 259 288 969 580 434 (20000) 410 435 803 688 676
804 412 628 697 (20000) 028 807 97250 983 351 657 871 589
021 111 468 632 193 265 028 018 688 917 581 252 913 588 075
764 (10000) 642 98294 (10000) 159 336 488 541 914 280 632 120
004 458 809 (10000) 847 769 514 587 413 864 (10000) 301 (5000)
95807 308 (20000) 621 463 931 736 235 657 703 239 187 446
426 565 (5000) 947
100859 863 210 158 732 (5000) 863 348 (30000) 413 614
(20000) 182 897 642 892 329 456 594 826 767 876 504 509 839
(30000) 101613 865 654 070 770 187 586 476 083 239 809 061
125 646 773 682 327 408 102106 684 113 399 317 425 764
058 779 070 488 637 236 008 306 893 057 103197 451 528
396 748 645 853 922 693 104886 260 494 244 676 900 796
108 443 163 (5000) 607 997 148 411 016 074 759 134 719 069
(5000) 105495 312 781 110 007 696 041 247 406 (5000) 814 434
291 061 292 026 266 437 632 (10000) 106972 799 889 031 209
965 032 136 898 369 672 (10000) 894 570 (20000) 528 (20000) 268
621 107248 047 754 115 211 674 154 622 763 808 141 643
070 676 926 800 1098408 433 220 371 (20000) 272 080 217 919
339 484 845 947 170 377 918 102 711 532 267 (20000) 109149
485 831 094 148 783 290 328 106

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 17. April 1916 zu Dresden.

Table with columns: Schlachtvieh-gattung und Zutrieb, Wertklassen, Marktpreis für 100 kg Schlachtgewicht. Includes categories like I. Rinder, A. Ochsen, B. Stullen, C. Stullen u. Kühe, D. Stiere, II. Ställe, III. Schafe, IV. Schweine.

Während der Kriegszeit ist es von hohem, volkswirtschaftlichem Wert, ausländische Wertpapiere abzugeben. Der Kurs unserer Währung im Auslande wird dadurch günstig beeinflusst.

Thymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Anf. 8 Uhr 20. Sonnt. 1 Vorst. Sonntags 11 Uhr Frühbesuchen mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerstag Damenkauffee! Vorverkaufskarten wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Lebensmittel bei Herzfeld

Advertisement for Herzfeld products. Includes: Lebende Karpfen, Pfund 1.30; Lebende Portions-Schleien, Pfd 1.50; Prima frisches Fleisch!; Apfelsinen; Pflaumenmus; Rote Grütze; Orangen-Marmelade; Schokoladen-Pulver; Zitronen; Gelee-Pudding; Prima alte Sardellen; Prima Salzheringe; Honig-Ersatz; Zitronen; Extra große Lachs-Heringe; Schokoladen-Pulver; Puddingpulver; Zucker-Milch-Kakao-Ersatz. Also lists 1911 winners and prices for Niersteiner-Münzenbg, Oppenheimer, and Rüdeshheimer.

Postkarten mit Photographie 4 Stück 1 M. Leubold 1.80 M. Neiert Richard Vergrößerungen nach jedem Bild. Sonntags geöffnet 11-4 Uhr. Rufnummer 516 5 Uhr. nur Marienstraße 12. Jähnig.

Sächsische Landesbibliothek

Abonne... Verfübr... Staats... ers. Stot... europä... fanatist... dieses g... zur gro... henaus... teinen G... in Reim... um aud... tand b... gefällig... frische... wachsend... te, die... imperie... nigt wor... in Euro... Wege d... bruch d... eifanter... die für... jenen G... Tilgung... der Sch... Weisig... die Jun... Sohalt... Die Aus... Waffen... Nöbe n... treibe, s... Tiefe G... Kriegst... lieferun... non Pan... ober d... Bedarf... Kriegse... Schwere... Wange... Schuldr... Amerika... politisch... dornen... Südame... als br... nehmer... politisch... Die for... zeigt die... Schreien... Irromen... die Weg... überber... Nihilist... den Sch... harten... der Ver... Gutwid... Berlon... trüher... lmeim... ausgep... am mo... Selbst... Ausbeu... höfliche... Kauf d... Schieden... um fo... Schwä... ihre U... emigier... bedürf... amerit... Afien, ... auf wa... Egan